

50 Plg.

NR. 62 5.6.90

Agit
883
KREUZBERG
6184808



MILITANZ

OHNE ORGANISATION

ist wie Salz ohne Suppe

MAO TSE-TUNG:
Die gesellschaftlichen Veränderungen hängen in der Hauptsache von der Entwicklung der Widersprüche innerhalb der Gesellschaft ab, also der Widersprüche zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, zwischen den Klassen, zwischen dem Neuen und dem Alten; die Entwicklung dieser Widersprüche treibt die Gesellschaft vorwärts und gibt den Impuls für die Ablösung der alten Gesellschaft durch eine neue.
in "Über den Widerspruch" (August 1937)

TREIßT DIE WIDERSPRÜCHE VORAN

Der neugewählte TU-Präsident Wytowski sah sich aufgrund der Agitation unererseits und der Reaktion des (west)berliner Senats andererseits, speziell des exemplarischen Faschisten Neubauer (siehe EZ-Interview vom 25.5. und Peers distanzierenden Kommentar dazu), gezwungen, sich mit den Demonstranten zu solidarisieren, die gegen den faschistischen Überfall der USA auf Kambodscha, Laos und Vietnam protestieren und die Präsenz dieser US-Soldateska hier bei uns in Berlin bekämpfen.

Der Stacheldraht rund um die TU beweist die Lüge über die sogenannten "Anarchisten", die angeblich isoliert von allen anderen APO-Gruppen gegen die Ams vorzugehen.

Die von den Pigs scharf kontrollierten "lernwilligen" Studenten organisierten das riesige Mao-Banner vor TU-Hauptgebäude, sie organisierten die roten Fahnen auf dem Vordach des TU-Hauptgebäudes, das ohrenbetäubende Abspielen der "Internationale", die Parolen an der Wand der Architekturakademie.

"Anarchisten", Beobachter und Passanten, selbst Jubel-Berliner, wurden ab 9 Uhr in der gesamten Parade-Umgebung gefilzt, festgenommen (Vorbeugehaft) und teilweise zusammengeschlagen, Autos wurden gestoppt, die Insassen in die Lager Schulzendorf und Lichterfelde geschickt, teilweise sogar mit Handschellen überführt. Die HfBK-Studenten (und Dozenten) und die Bewohner des Studentenheims Hardenbergstraße starteten eine Anti-Pig-Kampagne nach ihren Erfahrungen mit dem wild um sich schlagenden und mit gezogenen Knarren rumrennenden Bullen und gegen ihre widerrechtliche Inhaftierung.

Neubauer und seine Pigs haben dem letzten Studenten mit ihrer Aktion die letzten Illusionen über "Freiräume" genommen. Kommunen, Parteilernungsgruppen, Uniseminare, Campus und Wohnsilos können sich niemals außerhalb des Unterdrückungszusammenhangs stellen. Der ersehnte "Freiraum" kann nur gesamtgesellschaftlich erkämpft werden, wenn das herrschende System endgültig zerstört ist. Die provokatorische US-Militärparade hat allen HfBK-Studenten und Heimbewohnern über die hiesige Kontroverrevolution die Augen geöffnet. Die Agitation der revolutionären Teile der APO hat die Widersprüche vorangetrieben.

Selbstkritik müßte diejenigen Gruppen üben, die die Wichtigkeit des Kampfes gegen den Hauptfeind aller Völker, den US-Imperialismus, "übersehen" und den Kampfwillen der Genossen falsch eingeschätzt haben. Mit dieser Fehleinschätzung leisten sie unbeabsichtigt den Spalterabstreifen der AOK-RPK, Extra-Dienst und EZ Vorschub.

Praktische Selbstkritik der Propagandisten des 23. Mai müßte so aussehen, daß man den an militanten Aktionen beteiligten Genossen, die aber sonst nicht organisiert sind, zukünftige Möglichkeiten zur kontinuierlichen Arbeit aufzeigen kann. Selbstkritik muß insofern geleistet werden, als die Möglichkeiten eines Freiluft-Teach-Ins auf dem TU-Gelände überschätzt und keine Alternativen ausgearbeitet worden sind.

Die Schlacht mit den Bullen vor der Mensa und in der TU hatten nichts mehr mit der Truppenparade direkt zu tun. Bei besserer Planung wäre eine massive Störung der Parade möglich gewesen.

Die Auseinandersetzungen mit den Pigs entspannen sich um die Beseitigung des Stacheldrahts vor der Mensa. Der Verlauf dieser Geschichten beweist eindeutig, daß die Bullen die Provozierenden waren.

Wahrscheinlich wollte Neubauer auf Biegen und Brechen dem TU-Präsidenten und den Studenten zeigen, daß sie sich den Anordnungen des Senats zu fügen hätten.

Auf der anderen Seite beweisen 200 bis 300 Genossen, daß man sich erfolgreich stundenlang gegen tausende von Bullen verteidigen kann, trotz massiven Einschüßungen von Tränengas (teilweise sogar Tränengasbomben mit Betenator), Knütteln und Steinen (EZ Peers: "Wie kann man 42 Straftäter verurteilen, die Steine geschmissen haben, wenn Polizisten auch Steine geschmissen haben?")



Wenn wir davon ausgehen, daß augenblicklich noch die Masse der Demonstranten nur innerhalb der Aktionen zu organisieren sind, daß nach diesen Aktionen die Einzelnen sich wieder zurückziehen in ihre Gruppen oder "privaten" Geschichten ohne einen Kommunikationszusammenhang aufrecht zu erhalten, so müßte doch hieraus für uns die Notwendigkeit erkennbar sein, über die spontane Organisation hinaus einen Zusammenhang zu erreichen, der einer wirklichen schlagkräftigen Avantgarde gleichkommt. Das militante Potential, das sich von Demonstration zu Demonstration, von Erfahrung zu Erfahrung erhöht, ist viel zu wichtig, als das wir es unseren momentanen Launen opfern dürfen. Von Aktion zu Aktion können wir zusammen, was wir allerdings nicht schaffen, aus den Kampferfahrungen, aus unserer Praxis auch eine organisatorisch-theoretische Konsequenz zu ziehen. Also Bewußtsein zu schaffen, das sich in kontinuierlicher Organisation niederschlägt. Die Aufgabe der Militanten ist es, Motivation, Art und Weise der direkten Aktion zu vermitteln. Zielgruppen sind hierbei die Betriebs- und Basisgruppen, die sowohl politisch als auch organisatorisch Gewähr dafür bieten, als stän-

dige Korrektoren und Vermittler der Militanten aufzutreten; ohne allerdings wie RPK und Extra-Dienst ausschließlich denunziatorisch die Genossen anzuzufahren. Aufgabe der Militanten ist es weiter, Kooperation mit den politisch arbeitenden Betriebs- und Basisgruppen herzustellen. Denn geschieht eine Verebelsbändigung der Militanten so sind wir über kurz oder lang ebenfalls sektiererische Haufen. Es muß klar werden (Militanten ebenso wie den Genossen, die noch ausschließlich politische Arbeit allein in ihren Gruppen leisten), daß es technische und inhaltliche Erfordernisse sind, die wir gemeinsam miteinander verbinden müssen.

Viele Militante begehen den Fehler, heute schon von einer "revolutionären Volksarmee" zu träumen (siehe Nr. 61) ohne auch nur annähernd klar aufzuzeigen, ob a) jetzt schon die Notwendigkeit besteht und b) Bedingtheit zu schaffen, die diese Armee notwendig macht. Die Genossen sollten sich an die Resolution der OLAB-Konferenz erinnern, in der es u.a. heißt: "Obwohl der bewaffnete Kampf der fundamentale Weg ist, ist es ebenso notwendig, die anderen politischen Kampfmittel anzuwenden, solange und sofern sie - einander untergeordnet oder zusammen verwendet werden - unter dem Ziel und mit der Bestimmung, was als primär erkannt worden ist". Ergänzend hier zu Carlos Hunez: "Jeder bewaffnete Apparat muß auf einer gegebenen Stufe des revolutionären Prozesses Teil eines politischen Apparates der Massen sein. Sollte ein solcher Apparat noch nicht existieren, so muß er aufgebaut werden!"

Anstatt im jetzigen Stadium von "militarischen" Aktionen oder "Roter Armee" zu reden, sollten wir die Sprachregelung der französischen Proletarischen Linken (der ehemaligen Union Jeunesse Communiste-Marx Leninisten: UJC/ML) übernehmen und von Widerstand und von "Partisanenaktionen", subversiven Aktionen reden.

Zu kritisieren sind diejenigen Genossen, die den Gen.Bundeswehrdeuteur kannten und ihn mit Mollis zur Demonstration haben laufen lassen, wo es ohnehin gefährlich war hinzugehen. Jeder militante Genosse ist zu wichtig, als daß die liberale Freiheit hochgehalten werden sollte "Ich weiß schon, was ich zu tun habe und was nicht!" Diese Einstellung ist einfach schneise!

Wenn wir es schaffen uns solidarisch und organisatorisch auch in a c h Aktionen zu treffen, miteinander zu diskutieren, uns zu organisieren, dann können wir aus der momentan noch begrenzten Situation heraus, gewinnen die Massenbasis und können unsere Militanz wesentlich intensiver einsetzen.

Viele von uns wissen bereits, daß das aufgrund von Aktionen und der Praxis entwickelte Bewußtsein auch weitervermittelt werden muß. Jede Aktion hat erlebische Aufgaben: für den der agitiert und für den, der aufgrund von Aktionen die Erfahrungen vermittelt bekommt.

Selbstverteidigung, Selbstschutz und Zuverlässigkeit werden sich nie voll entfalten, wenn keine Verbindung zwischen den Aktionen besteht, wenn wir getrennt, isoliert ausschließlich unsere eigenen Angelegenheiten nachgehen. - Wer den lange Marsch verkürzen will, muß endlich begreifen, daß das nicht nach der völlig unverbindlichen, nur nach spontanen Interessen und Launen orientierte Aktions-Lust zu geschehen hat. Haben es bisher kleine Aktionsgruppen geschafft, einen Weg anzudeuten, der gegangen werden muß, wenn die kapitalistische Gesellschaft zerschlagen werden soll, so ist es jetzt allerdings in V e r b i n d u n g mit anderen kämpfwilligen Genossen notwendig, kontinuierlich auch außerhalb der unmittelbaren Kämpfe zu agitieren, zu propagieren, zu kämpfen. - Mit allen individuellen Kampferfahrungen, zum kollektiven Kampf, das ist unsere jetzige Aufgabe.

"Manche sind der Meinung, wir erfüllen eine revolutionäre Aufgabe nur dann, wenn wir den Kampf trainieren oder eine Aktion durchführen, aber es sind alle Aufgaben, die einen strategischen Plan unterstützen, für die Revolution wichtig der Genosse, der benötigtes Material für eine Operationsbasis einkauft, Spenden sammelt, ein Auto für eine Mobilisierung ausleiht, sein Haus, seine Wohnung vermietet usw., läuft ebenso Gefahr, manchmal sogar größere Gefahr als die Gruppe, die eine direkte Aktion durchführt. Man darf nicht vergessen, daß die meisten revolutionären die meiste Zeit mit diesen kleinen praktischen Dingen zubringen ohne die keine Revolution zustande kommt. Eine revolutionäre Strategie hängt aus Teil von den Bedingungen ab, die wir mit unseren eigenen Anstrengungen selbst schaffen können; eingeleitet durch einen Plan, der die Eroberung der Macht ermöglichen soll. Ebenso hängt die Revolution davon ab, daß wir nie den Blick für die Wirklichkeit verlieren!" Carlos Hunez

Satelladen knöpfe in zahlen-dorf

diverse stullen	andere stiffe	ET 33
altbier und bier	slap-sticks	
und jede menge	genetische sofaecken	

JÜRGENS BUCHLADEN
DAHLEM ★ DORF

Jürgen Schleicher
1 Berlin 33 Tel. 769 1625
Königin Luise Str. 40

LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

DIE ZUNEHMENDE FASCHISIERUNG DER GESELLSCHAFT BRINGT AUCH ZUNEHMENDE RECHTSBRÜCHE DER RECHTSWAHRER MIT SICH.

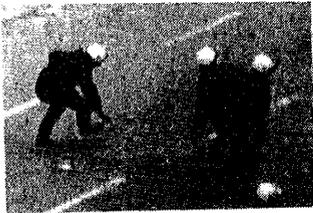
"Wir sind an der Macht
wir wollen die Macht
behalten, es ist uns
gleich, wer uns wählt"
(Walter Sickert)

Es gibt Leute, die meinen, "die SPD Westberlin ist die GSU der Gesamtpartei". Diese Leute sind Optimisten. Denn in ihrem Versuch die SPD rechts zu überholen, ist die SPD Westberlin wohl kaum noch zu schlagen. Kernige Sprüche wechseln sich ab mit faschistischen Übergriffen des Staatsapparates, Rechtsbrüche der "Rechtswahrer" (Polizei, Justiz) sind schon nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel.

In einem Interview mit dem pigentralorgan BE (14.883 nr. 60 S.2 ein Nervengas, das die Konsumenten auf den Horrortrip schickt), meinte chief-pig Neubauer ernstlich, "wenn ein Steinhagel auf Beamte niedergeht", sei die Schusswaffe angemessen gewesen. Und "falsch jemand auf die Idee kommt, Schußwaffen für den Gebrauch bei Demonstrationen einzusetzen, ist das adäquate Mittel bei der Polizei das gleiche oder eine Stufe höher."

Was meint der Horrökönig hiermit? Wir sollen ruhig zusehen, dass pigs auf jeder demonstration mit Bummern herumlaufen. Bewaffnet wie eine Schilderbande feudaler Herrscher während der Bauernkriege (Helm, Stock, Stiefel, Knarre, Schild) wird jetzt die Westberliner Bürgerkriegsarmee von ihrem Bos dazu aufgefordert, endlich von Bummern Gebrauch zu machen. Sollte einer der Demonstrationen (einer nur, wohlge-merkt!) auf die Idee kommen, dem Bullen, der ihn erschließen will, seinerseits einen Bummer entgegenzuhalten, kann ruhig von der Handgranate, vom Panzer, vom Mörser Gebrauch gemacht werden. Das meint der "Herr Senator" doch wohl mit "eine Stufe höher". Dass das sogenannte "Handgranatengas" noch nicht verabschiedet ist, stört Kutte keineswegs. Er fügt den Rechtsbrüchen der "Rechtswahrer" eben noch einen

Die RPK warnt noch immer, diese Übergriffe als "Antwort auf die militante Linie" (die natürlich falsch ist) überzubewerten. Die AO trennt noch immer zwischen "politischem und privatem (putschistischem) Kampf." (s. Baader-Kommentar in der "Arbeiterpresse") Die ML geht erst gar nicht zu Demonstrationen, bei denen sie sinnlich auf die Faschisierung hingewiesen werden könnte. Und unglaublich viele "Linke" stellen noch immer eine "Prioritätenliste" (Euhardt) der Feinde auf: erst NPD, dann CBU, dann



CSU, dann FDP und dann und dann ...
Wo leben die alle eigentlich?
Und wieso haben die eigentlich noch nicht diese Schläge des Staatsapparates mitbekommen? Wo kämpfen die eigentlich? Kämpfen sie überhaupt?

wenn die, die sich Kommunisten nennen, ihre Pflicht nicht tun werden wir die unterstützen, die wie Kommunisten handeln.
(F. Castro)

Wer weiter schlafen will, der gehe zur AO.
AOK-versichert - gut versichert.



Rechtsbruch hinzu. Mögen doch nachher die Schwäger der "Dritten Macht", die loyalen Richter, die Leichen kommentieren. Und feststellen, daß, wie immer, "der Ermordete Schuld hat".



Dazu paßt denn auch nahtlos die Praxis der pigs in Uniform oder Zivil, wie sie sich bei Hausdurchsuchungen anstellt. Da wird nachts um halb drei ohne Hausdurchsuchungsbefehl in die Redaktionsräume von 883 gestürmt, da wird gefilmt, ohne daß die Betroffenen anwesend sind, da wird kein Protokoll der geklauten Gegenstände hergestellt, da werden Autos, in denen sich einige Zeitungen befinden, einfach abgeschleppt, da verbleibt das Kriminaloberpig Paul bei dem Hausdurchsuchung in der Druckerei von 883 den Gebrauch des Telefons, den Rechtsanwalt zu informieren, da schlägt man Axten die Zimmertüren im Studentenhaus an der Hardenbergstrasse ein, stört harmlose Bohemiens beim Vögeln, prügelt die erstmal wüchsig und läßt sie dann "erkenntnisdienlich behandeln". Da werden 883-Verkäufer ohne Angabe von Gründen auf der Straße verhaftet. Da schlagen 18-jährige unterpigs bei der Truppenparade jungen weiblichen Zuschauerinnen mit dem Gummiknüppel zwischen die Beine, da wird bei Demonstrationen fotografiert, was Beine hat, und versichert, "wer nicht straffällig geworden ist, kann sicher sein, daß sein Bild vernichtet wird", da ballern ausgepölpelte Zivilbullen Leute an, nicht nur Kollegen sind vor ihnen sicher (dagegen hat ja keiner was, das sollte zur Polizeipraxis werden!) und zum x-ten Male dann die Notwehrestory erzählt usw. usw. Der "Extradienst" berichtet noch immer von "Mittelkämpfen dieser Sozialfaschisten."

DIE KÜNSTE DER PIG'S IN DER HPBK
MENSCHENRAUB, VORSATZLI KÖRPERVERLETZUNG, MORDDROHUNG, BELEIDIGUNGEN, HAUSFRIEDENSBRUCH, SACHBESCHÄDIGUNG

Einige kleine Gruppen von Kunststudenten und neugierigen standen letzten Notstandsamstag am Portal, auf einem Balkon und dem Baugerüst der Hochschule f. bildende Künste, erwiesenermaßen passiv beobachteten sie den Bürgerkriegsaufmarsch der Neubauerknechte auf der Hardenbergstr. nach der Kriegsparade.

Da die Pigs dort so frustriert wurden, suchten sie einen Grund, ihr Mütchen zu kühlen. Obwohl sie keinen fanden, begannen sie, Tränengas, u. a. durch das Portal, zu werfen, versuchten, die Studenten auf Balkon und Gerüst zu provozieren: "Wir kommen gleich nach - euch holen wir auch noch" oder ein Einsatzleiter "Ich hoffe, daß ihr euch da oben richtig verhaltet, sonst fallen sie unter polizeiliche Maßnahmen." Als es auch durch Drohungen mit gezogener Pistole nur gelang, die Künstler zur Flucht in das Gebäude zu treiben, stürmten die Pigs mit tierischem Gebrüll durch das Portal.

Nach der Militärparade, Polizeiüberfall auf die HPBK.

Brüllende Polizeitrupps prügelten uns über Treppen und Flure der Hochschule. Mit vorgehaltener Pistole wurden wir aus Seminaren und Ateliers geprügelt. Schlagende Polizisten zerrissen Studienarbeiten, zertraten Modelle und zerstörten grundlos Hochschuleinrichtungen. Maler wurden von der zer schlagenen Staffelei wegverhaftet. Die Bildhauerwerkstatt wurde eingeschlagen. Die Polizisten kletterten über das Dach der Mensa und brachen mit Brecheisen durch Fenster und Türen in die Räume der HPBK ein. Die Polizisten schlugen ohne Verwarnung auf herumstehende Studenten und andere Personen ein. Mit gezogenen Pistolen wurden sie mit Lehrern zu Gruppen zusammen getrieben. Polizisten warfen in diese Gruppen Tränengasgranaten. Einige machten sich mit erhobenen Händen in einer Reihe an die Wand stellen. Von hysterisiererten Einsatzleitern und anderen Polizisten, die die Schusswaffe nach wie vor auf sie richteten, mußten sie sich sagen lassen: "Jetzt müßt man mit einem MG dazwischenfahren!". In der Eingangshalle brüllte einbinstatzieller Stellvertretender Direktor Schrieber an: "Du Arschloch, jetzt sind wir hier Hausherr!". Anschließend wurden alle hinausgetreten, geprügelt, geschleift und dort von anderen Polizisten in bereitstehende Lkw's reindruppelt. Dann ging es zur Untersuchungshaft!



"Da haben wir endlich einen von diesen Dreckschweinen." Ich wurde zu P den gew rfen, getreten und mit Schlagstöcken mishandelt. Anschließend zerrten mich die Polizisten von der Treppe ... zum Raum 3-2 ..., um mich dort zwischen die Stühle zu werfen und erneut mit den Warten "Euch Schweine werden wir's weigen" auf mich einzuschlagen und mir Haarbüschel auszupfeifen. Einige Sekunden war ich bewußtlos. Ich sollte mich dann mit erhobenen Händen an die Wand stellen. Mit äußerster Brutalität zerriß man mir meine Schuhe, entfernte die Schnürsenkel und riß mir meine Papiere aus der Jacke. ... Wieder zerrte man mich, nachdem ich ca. 5 Min. an der Wand gestanden hatte, den Korridor entlang bis zur Treppe. Dort angelangt hielten mich je ein Polizist links und rechts an den Armen fest, während andere auf mich einschlugen, wobei sie schrien "Euch Dreckschweine werden wir fertig machen". Anschließend gab man mir einen Tritt und ich fiel 17 Stufen bis zum ersten Treppenabsatz k. früher hinunter. ... (4)

"... Hinter der Mensa - w hl durch das Gas - bekam ich zu der bekannten Augenüberreizung plötzlich starke Sehstörungen verbunden mit starken Gleichgewichtsstörungen. Ich fand einige Blaukreuzler, die mir rieten, mich etwas hinzulegen, was ich dann im HPBK-Garten tat. Die Sehstörungen wurden so stark, daß ich eine halbe Stunde nicht mehr sehen konnte und anschließend wahnsinnige Kopfschmerzen bekam, die bis zum nächsten Morgen, trotz Tabletten anhielten (verbunden mit starkem Brechreiz). ... (44)

GENESENBRINGT WEITERE ZEUGENAUSSAGEN UND BILDATERIAL, DARIN "LIV ZUSAMMEN MIT" DER RPKZ HILFE DIE GENESSEN VON IHRER BEWEISFÜHRUNG UNTER 172TEN KOMMUN (HPBK Raum 309, Dunkelkammer ist vorhanden).

LEDER- FRANSEN- JACKEN

**KUMBABA
MAGASIN**

BISMARCKPLATZ 101, 10111 BERLIN

GOHN

TEL. 481 3218

BLEIBTREUSTRASSE 107

**FOLKLORE
CAFÉ-THÉÂTER
GALERIE
LYRIK FILMCLUB**

DIE "PROLETARISCHE LINKE" KÄMPFT GEGEN DIE SOZIALFAKASCHISTEN DER KPF, SIE KÄMPFT GEGEN DIE KAPITULANTEN, DIE SICH AUF DIE BEIHALTUNG DER BE-SCHRÄNKUNGEN UND SO VOR DER BOURGEOISIE SICH IN DIE ROCKE VERKIRCHEN

In Frankreich nehmen die Initiativen der Massen mehr und mehr die Formen des Partisanenkrieges an, das Volk bereitet sich darauf vor, dem Bürgerkrieg der Bourgeoisie den eigenen Widerstand entgegen zu setzen. Damit der Volkswiderstand Wirklichkeit wird, damit er siegen kann, müssen die verschiedenen noch getrennten Revolutionen sich vereinigen. Die Aufgabe der Maoisten ist es, das Volk im gewalttätigen Partisanenkampf zu zusammenschließen, in der direkten Antwort auf die Angriffe der Chefs und der Bullen. Die Bourgeoisie fürchtet die politische Arbeit der Maoisten. Sie versucht sie zu verhindern. Die Bourgeoisie bemüht sich jede einzelne Revolte zu isolieren und das Volk zu spalten. Die Offensive gegen die Linke wurde durch eine ersten Welle der Gewalt vorbereitet: die Unterdrückung des revolutionären Kampfes durch die Sozialfaschisten der KPF und der OGPU. Beispiel in Billancourt, wo die maoistischen Arbeiter gegen die Erhöhung der Transporttarife kämpften, indem sie seit sechs Wochen gewalttätig ohne Ticket in die Metrostationen eindringen, heimtückisch bekämpfen die Revisionisten diese Arbeiter und scheuten nicht davor zurück, gegen einen Genossen einen Mordanschlag zu planen. Er gelang ihnen nicht, trotzdem war der Genosse gewunden, die Fabrik zu verlassen. In das geschichtstüchtlige in der Arbeitserklärung, mehr und mehr hingegen wehren sich die Massen mit ihrer revolutionären Gewalt gegen die faschistische Gewalt der KPF und ihrer Gewerkschaftspolizei.



Jetzt beginnt eine zweite Welle der Gewalt: in Nanterre verzeichnen sich die PSU, Rouge, die Sozialistischen Studenten und die UJRF mit ihren Geschichten über "Legalität", ihrer "Ernsthaftigkeit" und ihrer "hohen Verantwortung" der Bourgeoisie und dem Revisionismus. Ihr Gejammer über die Gewalt empfiehlt sie als ehrliche Verhandlungspartner. Den militärischen Siegen der revolutionären Studenten setzen ihr wüchsiges über die barbarische Polizei gegenüber. Sie versuchen den gewalttätigen Kampf der Studenten in Nanterre aufzuhalten.

Die dritte Welle beginnt mit dem Angriff der Theoretiker dieser Gruppen. Die "Proletarische Linke" wird in alte Kostüme der Arbeiterbewegung gewängt: Terrorismus, Blanquismus, Putschismus, Anarchismus usw. Eine Zeitung der PSU befürchtet sogar, daß die Maoisten eines Tages Sabotage wirklich für eine Waffe im Kampf für den Sozialismus halten könnten, wie auch hier!

Jetzt endlich können die Bullen einschreiten, Genossen werden verhaftet, unsere Zeitung wieder und wieder verboten. Der Plan der Bullen verlief in zwei Etappen: Zunächst die Spaltung des kämpfenden Volkes, besonders die Spaltung g zwischen Studenten und Arbeitern, dann kann der gaullistische Apparatschne Schlüge austeilen. Aber der Stein, den die Bourgeoisie aufhebt, wird schwer auf sie herunterfallen, damit sich etwas ändert, muß man das Gewehr in die Hand nehmen. Gegenüber der Reaktion, gegenüber dem Weg der Kapitulantinnen, gibt es nur einen Weg für das Volk, den Weg der Partisanen.

Frankreich: Die Maoisten müssen den politischen Kampf mit dem militärischen Kampf verbinden!

Der Mai hat den sozialen Frieden in Frankreich zerschlagen. Das gaullistische System, das hinter dem Staatsapparat, das hinter dem Helden die Klassenkämpfe verschleiern wollte, hat eine Niederlage erlitten. Die Arbeiter haben den Ort des Kampfes von pazifistischen Abmachungen und Verhandlungstischen auf die Straße verlegt. Im Mai haben die Studenten



durch ihre Aktionen die Gewalt der Massen verbreitert, sie waren der Funke auf der Steppe, und das traditionelle und legale Leben verstand im direkten Kampf. Im Mai verhandelte man nicht, man trieb seine Forderungen ein. Zwei Wege wurden sichtbar, der der Bourgeoisie und der Weg des Volkes. Die Bourgeoisie, d.h. der Staatsapparat, die Kapitalisten, die Revisionisten der KPF und die kommunistischen Gewerkschaften verhandelte, während das Proletariat die Fabriken besetzte, während die faschistische Polizei sich darauf vorbereitete, die Fabriken zu umzingeln. Später allerdings grenzten sich im Lager des Volkes zwei neue Wege ab. Die einen versuchen, den Sturm des Volkes aufzuhalten, beschränken sich auf die Legalität, die anderen bereiten die kommenden Kämpfe im Namen des proletarischen Widerstandes vor. Dieser Weg begann in Belleville, wo die ausländischen Arbeiter an mehreren Tagen gegen 5.000 faschistische Bullen der CRS kämpften. In Minkirthen sperren Arbeiter ihren Chef ein, solange, bis er verspricht, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, in Paris warfen acht Studenten eine Plastikbombe in die Halle des gaullistischen Sprachrohrs die Nation. An der pariser Haltestelle Billancourt zwangen allabendlich Renaultarbeiter eine Masse die Gratisfahrten der staatlichen Metro. Der beginnende proletarische Widerstand ist mit den Namen dreier Märtyrer verbunden: Gilles Tautin, Blanchet, Baylot. Diese drei Genossen, zwei Arbeiter und ein Student, haben ihr Leben für die Revolution gegeben. Sie sind keine Helden des Mai, sie sind die ersten Helden des neuen Volkswiderstandes. Der Mai hat die verschiedenen Richtungen offengelegt und diejenigen demaskiert, die sich in ihren Worten mit dem Lager des Volkes verbünden, die aber in ihren Taten das Lager der Bourgeoisie unterstützen. Die scheinbare Einheit der Bewegung hat für einige Zeit die Widersprüche verdeckt, die heute wiederzufinden sind und nur für

Drei Attentate in Frankreich
Paris (dpa)
Die Villa des gaullistischen Abgeordneten Edouard Charret bei Lyon ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Wie die Polizei feststellte, wurden Gasflaschen mit Hilfe einer Sprengschur von außen zur Explosion gebracht. Personen kamen nicht zu Schaden. In Presnec bei Paris mußte die Feuerwehr einen Brand ummittelbar neben dem Gebäude eines Supermarktes löschen. Auch in diesem Fall handelt es sich vermutlich um Brandstiftung. Ferner detonierte in der südfranzösischen Stadt Perpignan ein Sprengkörper vor dem Eingang des Finanzamts. Von den Urhebern der Attentate fehlt jede Spur.
Die französische Polizei, die in den vergangenen Tagen durch falsche Bombenalarmläufe geschreckt worden war, erlebte am Wochenende eine mit anonymen Telefonanrufen über angeblich geplante Sprengtatsachen, die sich allesamt als Irreführung entpuppten.

eine Handvoll Kämpfer bereits offensichtlich waren. Die ideologische Herrschaft kleinbürgerlicher Pläne sind der Preis für die Einheit der Bewegung. Es wird Monate des Kampfes gegen die Liquidatoren der Bewegung kosten, um das, was die revolutionären Massen begonnen haben, wieder aufzunehmen.

Seit den wilden Streiks im September ist es für eine Handvoll Kämpfer klar, daß die Macht aus den Gewährläufen kommt. Wie wird das Volk vereint, wie kann man es vereinigen, um den bewaffneten Kampf vorzubereiten? Es gibt nur einen Weg für die konsequenten Revolutionäre, für die Maoisten: sich mit dem Fabrikproletariat verbinden, um gemeinsam die Erfahrungen der Niederlage von 1945 bis 1968 zu systematisieren, um als ausgebeutete Klasse fähig zu sein, im bewaffneten Kampf alle revolutionären Schichten des Volkes zu vereinigen. Deshalb muß das Proletariat von der Kette des Revisionismus befreit werden. Seit Mai, seit den wilden Streiks im September 1969, seitdem die Arbeiter begonnen haben, ihre Chefs einzusperren, und in ihrem Kampf die Autorität der kleinen und großen Chefs zu brechen, verändert das äußerst schnelle Anwachsen der Arbeiter in eine kollektive Macht. Aber dieser neue Weg wird nur dann mehr als der Mai erreichen, wenn die Massen die revolutionäre Gewalt gebrauchen. Der Kampf gegen die Gewerkschaften und ihre bürokratischen und sterilen Apparate ist das Zeichen einer wachsenden Militanz, aber das genügt nicht, um eine neue Phase des revolutionären Kampfes zu beginnen.



Neu sind die Formen der Gewalt, die immer organisierter auftreten, die nicht mehr von den Kapitulantinnen der revisionistischen Gewerkschaft integriert werden kann. Diese Gewalt zeigt in anderen Schichten des unterdrückten Volkes; das Proletariat als führende Kraft im Kampf gegen die Ausbeutung und nicht als einen friedlichen Verhandlungspartner der Bourgeoisie.

Die pariser Kommune lehrt uns, daß für den Sieg das Gewehr notwendig ist. Allein der Volkskrieg, der Partisanenkrieg, in dem die Initiativen beim Volk liegen, in dem das Volk seine Soldaten beschützt, kann den Sieg bringen. Der bewaffnete Kampf hat in diesem Sinne noch nicht begonnen, aber erst die Formen des Kampfes, die wir Kommunisten durchsetzen, die wir an der Spitze der Massen jetzt beginnen müssen, erlauben den Übergang vom bewaffneten Kampf in der jetzigen Phase zum Kampf des bewaffneten Volkes.

Deshalb müssen wir Kommunisten im Kampf die Partei des neuen Volkswiderstandes, die Armee dieses Widerstandes und die Front aufbauen, die unter der Leitung der Partei das kämpfende Volk vereinigt.
Um die Partei, die Armee und die Front aufzubauen, besitzen die Kommunisten zwei Waffen: den gewalttätigen Kampf der Partisanen als Vorwahnung des Volkskrieges und die Propaganda unter den Massen.

Der gewalttätige Kampf der Partisanen innerhalb und außerhalb der Fabrik, in den großen Arbeiterbezirken erlaubt den Aufbau eines proletarischen Kerns für den späteren Volkskrieg. Im gewalttätigen Kampf der Partisanen sammeln sich die Kräfte des Proletariats, wird Wirklichkeit der ideologischen Reichtum fruchtbar gemacht, der durch die revolutionäre Gewalt freigesetzt wird. Im sozialen Frieden kann man sich sicherlich auch eine Macht organisieren, sie wird aber immer nur reformistisch bleiben; DER WIRDLICHE WEG? DER DIE KRÄFTE DES PROLETARIATS ALS VORBEREITUNG AUF DEN "GROSSEN TAG" ZUSAMMENBRINGT, IST NUR EINE FÖDERNE MIT DER REVOLUTIONÄREN LINKE; nur die Kämpfer, die sich im gewalttätigen Kampf der Partisanen sammeln, bauen die proletarische Partei auf, den Kern des bewaffneten Kampfes und der zukünftigen Macht des Volkes. In den gewalttätigen Kämpfen der Arbeiter und Studenten, in den Sabotageakten hat die proletarische Macht bereits begonnen, sich zu organisieren; man lernt die Führung des Krieges nur, indem man den Krieg beginnt.



Die Aktionen der Partisanen, die Vermittlung dieser Aktionen und ihrer Ziele durch die Propaganda im Volk, vereinigt im Kampf die Schichten des Volkes, das lernt, die Waffen wieder aufzunehmen, die die Verräter ihm 1945 gestohlen haben.



PO&PO

Alle Plakate zu Licht-Plakaten
Wasserplakate und andere Spezialplakate
Schwarz, Rot, Blau, Gelb, Grün
(Gebrauch: Pop, Plakate, Licht, Anker)
Dargestellt von Hesse

HEADSHOP

Markt 12, Stuttgart 30, 12 071-77 100-200

DIE PROLETARISCHE LINKE IST DYNAMIT UNTERM ARSCH DER BOURGEOISIE



Am Mittwoch wurde die Proletarische Linke verboten. Gegen Abend versammelten sich in der naturwissenschaftlichen Fakultät auf den Aufruf der linken Studentengewerkschaft hin 1500 Studenten, Lehrlinge und Schüler, (so Le Monde) um gegen das Verbot der maoistischen Organisation "Proletarische Linke" und gegen den Erlass gegen Le Dantec und Le Bris zu protestieren. Die französische Polizei lautete schon seit 14 Uhr im Quartier Latin herum. Als dann die Demonstranten die Fakultät verließen mit dem Schrei "Befrei Dantec! Widerstand! (Zitat Le Monde) Und mit Steinen auf die am Platz Jusseiv wartenden Bullen losgingen, kam zur Schlicht, die bis in die Nacht dauerte. Die Demonstranten bauten Barrikaden aus rumstehenden Autos und Material aus nebenanliegenden ehemaligen Weinhallen. Die Bullen kamen erst zum Zuge als Verstärkung kam. Die Demonstranten zogen sich darauf in die naturwissenschaftliche Fakultät zurück, wo sie einen Blockade mit Steinen und Pfeilen verbarrikadierten. Türen gegen die Granatgeschossenenden Bullen wehrten. Gegen 1 Uhr morgens räumten die Bullen die Fakultät. Die Polizei ging ungemein hart vor. Das ganze Quartier Latin war abgesperrt, alle Leute, die ein bisschen längere Haare hatten, wurden gefasst, sie vereinzelt motzende, protestierende Genossen, Liberale, die sich gegen den Terror der "Flics" aufleuteten, antrafen, schlugen sie sie zusammen oder schleppten sie ab.

Die "Gauche Proletarienne" ist nicht deswegen verboten worden, weil ihre Mitglieder Steine und Bomben werfen, sondern weil die geworfenen Bomben mehr sind als Bomben der Anfang der organisierten Gegengewalt. Und das ist Dynamit unterm Arsch der Bourgeoisie... Das Proletariat erfährt die Gewalt der herrschenden Klasse täglich. Akkordverehrung bei Renault, Entlassungen, Preis erhöhungen, schlechten Wohnverhältnissen, in der Diskriminierung und ihrer Kinder in den Erziehungsanstalten der Bourgeoisie... "Das Volk kennt die wahren Kriminellen. Frankreich ist in den Händen einer Handvoll Kriminellen. Unser Kampf? Ja, er ist mörderisch in den Sinn, dass er Leben zerstört... Die Gewerkschaften spalten die Arbeiter durch Möglichkeiten, befördert zu werden, aufzustiegen. Das ist die Antwort auf unseren Guerrilla Kampf? Die grossartig zurechtgerückte Verabredung, das Gerede von einer "neuen Gesellschaft, in der die Arbeiterklasse glücklich wäre, den so schiefen Unterdrücker unterworfen zu sein... Man sagt, wir vergelten Gewalt mit Gewalt. In der Tat, gerechtfertigt, was der Volke dient, ungerichtet ist, was das Volk unterdrückt, und das Volk würde sich nicht erheben, wenn es nicht unterdrückt wäre... Das Volk muss seine Freiheit erobern, indem es zur Gewalt greift. Die Logik, die Ordnung zu verteidigen, ist nicht unsere. Wir haben das Recht uns zu erheben gegen die Herrschenden, die gegen uns ausgeübte Gewalt zurückzugeben." (Le Dantec in seinem Prozess)

"DIE MAOISTEN SIND HEUTE ÜBERALL UNTER DEN MENSCHEN, BEI DEN ARBEITERN, DEN STUDENTEN, DEN INTELLEKTUELLEN, DEN KLEINHÄNDLERN UND DEN KLEINBAUERN"

Die Proletarische Linke versteht die Prinzipien des Marxismus-Leninismus nicht als Ketten an ihren Beinen, sie brauchen diese Prinzipien, um den politischen und militärischen Kampf zu beginnen, um die verschiedenen Schichten des ausgebeuteten Volkes im Kampf zu vereinen. Die Klassenanalyse ist für sie keine Bestätigung der Mauer, die die Kapitalisten zwischen Arbeitern, Studenten, Intellektuellen, Kleinhändlern und Kleinbauern aufgerichtet haben, sondern ein Mittel diese Mauer im beginnenden Kampf niederzureißen.

Die Proletarische Linke unterstützt aktiv die kleinen Händler in ihrem Kampf, nicht zuletzt deshalb wird sie verfolgt. Die Proletarische Linke versteht damit eine der eisernen Regeln der Bourgeoisie unüberwindliche Barrieren zwischen den verschiedenen Schichten des Volkes aufzurichten. Die Polizei kämpft gegen die Einheit der Studenten und Arbeiter, gegen die Verbrüderung zwischen Kleinhändlern, Handwerkern und Arbeitern. Diese Barrieren werden von den CID (Verband der kleinen Händler) nicht mehr respektiert, unaufhaltsam radikalisierten sich die Händler, die nicht auf die Beschwichtigungsversuche der Pouljadisten mehr hörten, weil diese nur die Massen voneinander trennen wollen.

"ZEHN JAHRE OHNE URLAUB, OHNE LEBEN ZU KÖNNEN UND JETZT SCHMEISST DIE KAPITALISTISCHE GESELLSCHAFT MICH RAUS, ICH HABE JETZT BEGRIFFEN, ICH MACHE BEI EINER GRUPPE KLEINHÄNDLER MIT, DIE KÄMPFT, WO MAN KÄMPFEN MUSS AUF DER STASSE", berichtet eine Kolonialwarenhändlerin.

Alle in 1969 sind 6 746 Kleinhändler und Handwerker auf der Straße geworfen worden. Sie haben den Bürgerkrieg der Kapitalisten begriffen, der gegen die Mehrheit des Volkes geführt wird, gegen die Kleinhändler und Handwerker im Namen der großen Kaufhäuser und Kettenläden. Denen, die alles verloren haben, bleibt nur der Haß, ihre einzige Hoffnung ist der Kampf.

Der CID ist 1969 gegründet und inzwischen die Vorhut des Kampfes geworden. Diese Fraktion des Kleinbürgertums setzt sich ausdrücklich von den traditionellen Gewerkschaften, von den Revisionisten der KPF und von den Pouljadisten ab. Pouljad ist für sie nur ein Faschist, der versucht, die Kleinhändler gegen die Arbeiter aufzuheben. Pouljad ist kein Kleinhändler, er besitzt eine Druckerei mit 200 Arbeitern.

Der CID ist das Herz dieser Bewegung, er hat den direkten Kampf begonnen, im Februar 1969 kämpften 2000 in den Straßen Genobles, mehrere Tausend kämpften in Bourgneure im April 1969 Seite an Seite mit jungen Arbeitern gegen die faschistischen Bullen.

Der CID vereinigt die Kleinhändler unter der Parole des Mai 68: die beste Verteidigung ist der Angriff. 1956 gelang es Pouljad die Kleinhändler in die Arme des Gaullismus zu treiben, der Graben zwischen ihnen und den Arbeitern schien unüberbrückbar.

Seit den Erfahrungen des Mai, seit dem gemeinsamen Kampf der Arbeiter und Studenten ist das endgültig vorbei. Die Kleinhändler bekamen den Pouljadismus, sie kämpften für die Einheit des Volkes.

Die Revisionisten der KPF und CGT sind äußerst beunruhigt, sie erklären, daß sie keinesfalls an den "von Abenteurern geführten illegalen Aktionen teilnehmen werden", sie entdecken, daß die Ideen der "Linksradikalen nicht mehr auf die Schulen und Fakultäten beschränkt sind", besorgt entdecken die Revisionisten diese Ideen in den Fabriken, bei den Kleinhändlern und Handwerkern. Am 2. März demonstrierte ein ganzes Dorf in den Basses Pyrenées gegen die Kapitalisten. Am 21. März kämpften in der Normandie die Kleinhändler an der Seite der Arbeiter von Renault-Cléon, der Hausfrauen und der Studenten, um die Bullen zu vertreiben. Am 25. März unterstützten die Arbeiter von Oorbeil die Kleinhändler, indem sie mit ihren Lastwagen die Autobahn versperrten. Die Kleinhändler belagerten die Städte durch Verkehrssperren, sie verweigern die Abgaben für den werbescheine, sie bezahlen keine Steuern mehr, sie greifen die Organisation des Kapitalismus direkt an.

Ein Genosse des CID erklärte: WENN WIR STERBEN MÜSSEN, WERDEN WIR WIE WILDE TIERE STERBEN, DIE ANGERIFFEN WERDEN, ES WIRD UNGEHEURE OPFER UNTER DER HUNDEBRÜTE KOSTEN.

L'Humanité zu den jüngsten Ereignissen: "Dieser Tag (gemeint sind die Demonstrationen vom Mittwoch und die Kämpfe in der Nacht zum Donnerstag) hat wieder einmal bestrahlt, wie sehr doch diese Abenteurer der demokratischen Arbeiterbewegung fremd sind..."

Warum also dieses Händlinger der Regierung, diese tönenden Exklamationen des Innenministers, diese außerordentlichen Polizeiaufgebote? Warum mit Gewehren auf Spatzen schießen! Diesmal dürfte die franz. Regierung die Situation besser einschätzen. Ein zweiter Mai 68 geht nicht so glimpflich für die franz. Regierung ab.

GRUNDSÄTZLICH GILT: DIE BOURGEOISIE SCHISST NICHT MIT GEWEHREN AUF SPATZEN!!!

DIE ANGST DER BOURGEOISIE ERZEUFT UNTERDRÜCKUNG UND DIE UNTERDRÜCKUNG FÖRMLICHT DEN WIDERSTAND

Le Dantec und LeBris sind die Chefredakteure der Zeitung "Die Sache des Volkes" - La Cause du Peuple - des "Jeans der Organisation" die proletarische Linke, der verworfen wird, für verschiedene Attentate, Erbschaftskämpfe, etc. verantwortlich zu sein, weil sie angeblich zu Verbrechen gegen die Sicherheit des französischen Staates, Pöbel, Brand und Erdbebenverursachen habe. Am vergangenen Mittwoch verbot die französische Regierung die proletarische Linke mit dem Vorwand, dass es einen zweiten Mai 68 nicht geben würde. Das Verbot lieferte der franz. Justiz die Rechtfertigung, die Angeklagten als Vertreter einer kriminellen Organisation, als "Räufers, Terroristen und Anstifter zu all den Verbrechen, Gewalttaten, dementsprechend hart zu verurteilen 1 Jahr für LeDantec, 8 Monate für LeBris.

Einmal mehr... die Bourgeoisie gewährt uns Pressefreiheit solange, wie wir uns auf die Beschreibung der uns zugefügten Gewalt und Unterdrückung beschränken - unsere literarischen Beschreibungen der Gewalt sind dabei keine Strafen, weil sie nicht da sind, um die Unterdrückung zu beenden.



DIE ROTE ARMEE AUFBAUEN!

Dieser Text wurde der 883-Redaktion zugeschickt. Wir danken Ihnen für diese Ausgabe ohne Kommentar, um die Diskussion über die praktischen Schritte zum Aufbau der Roten Armee zu fördern. In der nächsten Nummer vorzugsweise Stellungnahmen zu dem Brief. Gleichzeitige Forderungen an die Genossen und Gruppen auf an der Diskussion teilzunehmen.

DIE ROTE ARMEE AUFBAUEN

Genossen von 883 -

es hat keinen Zweck, den falschen Leuten das Richtige erklären zu wollen. Das haben wir lange genug gemacht. Die Baader-Befreiungs-Aktion haben wir nicht den intellektuellen Schwätzer, den Hosenweisser, den Allesbesser-Wissensmann erklären, sondern den potentiell revolutionären Teilen des Volkes. Das heißt denen, die die Tat sofort begreifen können, weil sie selbst Gefangene sind. Die auf das Geschwätz der "Linken" nichts geben können, weil es ohne Folgen und Taten geblieben ist. Die es satt haben! Den Jugendlichen im Märkischen Viertel habt ihr die Baader-Befreiungs-Aktion zu erklären den Mädchen im Eichenhof, in der Ollenhauer, in Heiligensee, den Jungs im Jugendhof, in der Jugendhilfsstelle, im Grünen Haus, im Kieferngrund. Den kinderreichen Familien, den Jungarbeitern und Lehrlingen, den Hauptschülern, den Familien in den Sanierungsgebieten der Arbeiterinnen von Siemens und AEG-Telefunken, von SEL und Ostram, den verheirateten Arbeiterinnen, die zu Haushalt und Kindern auch noch den Akkord schaffen müssen - verdammt!

Denen habt ihr die Aktion zu vermitteln, die für die Ausbeutung, die sie erleiden, keine Entschädigung bekommen durch Lebensstandard Konsum, Bausparvertrag, Kleinkredite, Mittelklassewagen. Die sich den ganzen Kram nicht leisten können, die da nicht dran hängen. Die alle Zukunftsversprechen ihrer Erzieher und Lehrer und Hausverwalter und Püßorgler u und Vorarbeiter und Meister und Gewerkschaftsfunktionäre und Bezirksbürgermeister als Lügen entlarvt haben und nur noch Angst vor der Polizei haben. Denen - und nicht den Kleinbürgerlichen Intellektuellen - habt ihr zu sagen, daß jetzt Schluss ist, daß es jetzt los geht, daß die Befreiung Baaders nur der Anfang ist! Daß ein Ende der Bullenhererrschaft abgesehen ist! Denen habt ihr zu sagen, daß wir die Rote Armee aufbauen, das ist ihre Armee. Denen habt ihr zu sagen, daß es jetzt losgeht. - Die werden nicht blöde fragen, warum gerade jetzt? Die haben die tausend Wege zu Behörden und Aemtern schon hinter sich - den Tanz mit Prozessen -, die Wartezeiten und -immer, das Datum, wo es bestimmt klappt und nichts geklappt hat. Und das Gespräch

mit der netten Lehrerin, die die Überweisung an die Hilfschule dann doch nicht verhindert hat und der hilflosen Kindergärtnerin, wo auch kein Platz frei wurde. Die fragen auch nicht, warum gerade jetzt - verdammt.

Die glauben auch natürlich kein Wort, wenn ihr selbst nicht mal in der Lage seid, die Zeitung zu verteilen, bevor sie beschlagnahmt wird. Weil ihr nicht die linken Schleihscheiße zu agitieren habt, sondern die objektiven Linken, habt ihr ein Vertriebsnetz aufzubauen an das die Schweine nicht rankommen. Quatsch nicht, das sei zu schwer. Die Baader-Befreiungs-Aktion war auch kein Deckchenstücken. Wenn ihr kapiert habt, was los ist - (und eure Kommentare zeigen, daß ihr was kapiert habt, nur daß ihr selbst 'ne Kugel im Bauch hättet war natürlich opportunistische Scheiße - ihr Arschlöcher), wenn ihr was kapiert habt, müßt ihr den Vertrieb besser organisieren. Und wir werden euch über die Methoden so wenig sagen wie über den Aktionsplan - ihr Torfköpfe! Solange ihr euch schnappen lasst, könnt ihr den Leuten keine Ratschläge geben, wie man sich nicht schnappen läßt. Was heißt denn Abenteuerlust? Daß man sich selbst die Lampen baut. Also.



Was heißt: Die Konflikte auf die Spitze treiben? Das heißt: sich nicht abschalten lassen. Deshalb bauen wir die Rote Armee auf. Hinter den Eltern stehen die Lehrer, das Jugendamt, die Polizei. Hinter dem Vorarbeiter steht der Meister, das Personalbüro, der Werkschutz, die Püßorgler, die Polizei. Hinter dem Hauswart steht der Verwalter, der Hausbesitzer, der Gerichtsvollzieher, die Räumungsklage, die Polizei. Was die Schweine mit Zensuren, Entlassungen, Kündigungen, mit Kuckuck und Schlagstock schaffen, schaffen sie damit klar, daß sie zur Dienstpistole greifen, zu Tränengas, Handgranaten und MP's, klar, daß sie die Mittel eskalieren, wenn sie anders nicht weiterkommen. Klar daß die GI's in Vietnam auf Guerilla - Taktik umgeschult waren, die Green-Berrets auf Polterkrieg gebracht. Na und? Klar daß der Strafvollzug für Politische ver-

scharft wird. Ihr habt klarzumachen, daß das sozialdemokratische Dreck ist, zu behaupten, der Imperialismus sankt allen Neubauern und Westmorelands, Bonn, Senat, Landesjugendamt und Bezirksämtern, der ganze Schweinkram ließe sich unterwandern, nachführen, überrompeln, einschüchtern, kampfflos abschaffen. Macht das klar, daß die Revolution kein Osterparadezug sein wird. Daß die Schweine die Mittel natürlich so weit eskalieren werden, wie sie können, aber auch nicht weiter. Um die Konflikte auf die Spitze treiben zu können, bauen wir die Rote Armee auf. Ohne gleichzeitig die Rote Armee aufzubauen, verkommt jeder Konflikt, jede politische Arbeit im Betrieb und im Wedding und im Märkischen Viertel und in der Plütze und im Gerichtssaal zu Reformismus, dh: Ihr setzt nur bessere Disziplinierungsmittel durch, bessere Einschüchterungsmethoden, bessere Ausbeutungsmethoden. Das macht das Volk nur kaputt, das macht nicht kaputt, was das Volk kaputt macht! Ohne die Rote Armee aufzubauen, können die Schweine alles machen können, Pfänden, Kinder stehlen, Einschüchtern, Schließen, Herrschen. Die Konflikte auf die Spitze treiben heißt: Daß die nicht mehr können, was die wollen, sondern machen müssen, was wir wollen.

Denen habt ihr's klar zu machen, die von der Ausbeutung der Dritten Welt, von persischen Öl, Bolivians Bananen, Südafrikas Gold - nichts abkriegen, die keinen Grund haben, sich mit den Ausbeutern zu identifizieren. Die können das kapiern, daß das, was hier jetzt losgeht, in Vietnam, Palästina, Guatemala, in Ostland und Watts, in Kuba und China, in Angola und New York schon losgegangen ist. Die kapiern das, wenn ihr -s ihnen erklärt, daß die Baader-Befreiungs-Aktion keine vereinzelte Aktion ist, nie war, nur die erste dieser Art in der BRD ist. Verdammt.

Sitzt nicht auf dem haudurchsuchten Sofa herum und zählt diese Jähren, wie klein karierte Krämerseelen Baut den richtigen Verteilerapparat auf, laßt die Hosenweisser liegen, die Rotkloßesser, die Sozialarbeiter, die sich doch nur anblöden, dies Lumpenpack. Kriegt raus, wo die Heime sind und die kinderreichen Familien und das Subproletariat und die proletarischen Frauen, die nur drauf warten, den Richtigen in die Presse zu schlagen. Die werden die Führung übernehmen. Und laßt euch nicht schnappen und lernt von denen, wie man sich nicht schnappen läßt - die verstehen mehr davon als ihr.

DIE KLASSENKÄMPFE ENTFALTEN
DAS PROLETARIAT ORGANISIEREN
MIT DEM BEWAFFNETEN WIDERSTAND BEGINNEN
DIE ROTE ARMEE AUFBAUEN!

Leserbrief

Seit Dezember 69 - Januar 70 bekomme ich regelmäßig eure Zeitung zugeschickt. Bis jetzt habe ich noch keinen Pfennig dafür bezahlt. Scheiße, ja, aber das soll nun anders werden! Bitte schreibt mir doch mal, wieviel ich genau bezahlen muß.

883 ist übrigens Klasse! Die einzige der Berliner "Linken" Schriften, die ich für konsequent revolutionär halte!

883 wird auch von meinen Arbeitskollegen gerne gelesen - im Gegensatz zur RPK, (es ist nicht immer ein Student in der Nähe, der uns erklärt, was das bedeutet und was damit gemeint ist) eure Sprache ist gut, ihr sagt klipp und klar was ihr wollt warum militante Aktionen durchgeführt werden und gegen wen.

Anfangs - ich habe vor ca. 5 Monaten angefangen in der Firma - hätte ich mir wohl Prügel von meinen drei Arbeitskollegen eingehandelt wenn ich mit der 883 in der Hand angetreten wäre, Bild - BZ - Hertha - ihr kennt das ja. Manchmal war ich nahe daran aufzugeben und habe gedacht, du wirst es nie schaffen, diesen Leuten klarzumachen, warum diese "AFO-Typen" Scheißen auf den Kuddam einschmeißen.

(Ich habe es begriffen, nach vier Monaten U-Haft inklusive 10 Tage verschärften Arrest, Bekanntschaft mit einem Moabitler Rollkommando, drei Wochen BU -WE, etc.) Es hat lange gedauert, Monate, aber etwas hat sich doch verändert, 883 wird gelesen, in den Arbeitspausen gelesen und diskutiert wir über das, was in 883 und auch in der BZ steht. Mit zweien meiner Arbeitskollegen war ich bei der Kambodscha - Demonstration am 9.5. und nach dem mal selbst erlebten Poligetterror hat sich ihre Meinung doch ziemlich geändert.

Nach der Befreiung von Andreas Baader sagte mir ein Arbeitskollege, der manchmal ziemlich faschistische Meinungen vertritt: eins muß man euch lassen, eure Solidarität steht nicht nur auf dem Papier.

Also macht weiter so! Verfallt nicht in den Fehler, ein Mitteilungsblatt für "auch" zu werden, sondern bleibt, was ihr seid: ein Kampfblatt für die Arbeiterklasse! Bis Morgen um zehn Uhr an der TU

vencremos

An die Zeitung AGIT 863 in Berlin!

Bravo, Bravo - Baader hat ihr gut gemacht das Ding mit Baader. Der Kapitalismus ersinnt immer neue Methoden des Kampfes gegen euch, warum sollt ihr euch auch nicht mal was neues einfallen lassen? Bekämpft die Herrschenden genau mit den selbst Methoden, wie sie euch bekämpfen Eine Klamotte in ein entsprechendes Schaufenster hat mehr Erfolg wie ein Stapel Klugblätter. Die Zeit der müden Agitation ist vorbei - jetzt geht der richtige Kampf los. Nochmals, hoch sollt ihr leben....

Hajo

Bin ein Berliner Arbeiter, der eure Arbeit seid längerer Zeit beobachtet

annapam
DAHEM-DORF KÖNIGIN-LUISE STRAß
U-BAHN A 4, 10, 1
NEBEN JÜRGENS BUCHLADEN

Tina Putt
»Zur Wann«
Schmalzeestullen und feine Suppen, Altbier
kl. Bier 0,60 DM
Erster Bier 1,-
Mittels Bier 1,50
Großes Bier 2,-
1 Berlin 31
Holsteiner Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30-5 Uhr

WENN DIE, DIE SICH KOMMUNISTEN NENNEN, NICHT WIE KOMMUNISTEN HANDELN, WERDEN WIR DIE UNTERSTÜTZEN, DIE WIE KOMMUNISTEN HANDELN



Kaschisch ist die zweite Ausgabe der "Kommunistischen Arbeiterpresse", der "Betriebszeitung der KPD AO" erschienen.

Es ist eine Spezialpublikation für das Proletariat. Mitglieder der KPD AO sind angewiesen, die "Kommunistische Arbeiterpresse" (abgekürzt KA) an Genossen nicht rauszurufen, die der KPD AO nicht nahe stehen.

In der KA bezieht die KPD AO Stellung zu den Aktionen der Linken, zu den machtvollen 15000, zu denen sie sich nicht stellen können. Sie beziehen Stellung als "Wir Kommunisten": "Wir Kommunisten haben diese Aktion (die Kaufhausbrandstiftung) damals kritisiert".

In der RPK muß man schon genauer formulieren: da haben "einige Genossen" die Kaufhausbrandstiftung kritisiert. Bei den Proleten kommt es nicht so darauf an, die wissen ja nicht, was sich hinter dem bombastischen Anspruch "Wir Kommunisten" verbirgt; bei einer Stellungnahme zu der Straßenschlacht nach der Kambodscha-Demonstration braucht man ja nicht das eigene wirkliche Verhalten, warum man also abrückte, nachdem die ersten Steine fielen, zu begründen, dem Proletariat kann man ja eine ganze Partei vormachen.

Wenn wer die "Kommunistische Arbeiterpresse" in der Hand hält, soll dem Glauben bekommen, dahinter stehe eine Organisation, die regelmäßig, kontinuierlich und verlässlich arbeitet, und das das die entscheidende Qualität der Politik der Kommunistischen Partei ist.

Schon die Aufmachung stellt den größten Gegensatz zu den improvisierten Betriebszeitungen der Betriebsgruppen dar. In der KA sind keine Merkmale von Improvisation und Hast zu entdecken. Sie ist so aufgemacht, daß kein Prolet sich als Produzent der KA vorstellen kann. Das soll er auch nicht. Die KA ist offensichtlich nicht als Waffe in der Hand der Arbeiter gedacht. Sie ist eine "Betriebszeitung" für Arbeiter, ausgegeben von der KPD AO, damit die KPD AO bekannt wird, nicht um ein Organ zu schaffen, mit dem die Arbeiter selbständig zum Kampf im Betrieb agitieren können.

Wer eine solche Zeitung macht, hat überhaupt kein Vertrauen in die revolutionären Möglichkeiten der Massen, in die Fähigkeiten der Arbeiter, daß sie ihre eigenen Interessen jemals politisch zu formulieren vermögen. Hier wird die revolutionäre Aufgabe, das Vertrauen der Massen zu erwerben, zu einer Technik der pervertierten Spekulation mit dem was ankam und was nicht ankam.

In Wahrheit ist als einziges Ziel der Kommunistischen Arbeiterpresse abhalten, die Fassade der Organisation aufzubauen.

Über dem Titel "Kommunistische Arbeiterpresse" steht kleingedruckt "Ausgabe AEG Telefonfunk". Der Witz ist, es gibt nur eine Ausgabe Telefonfunk. Was bedeutet dieser schmutzige Trick? Was sind das für Revolutionäre, die denen, die mitkämpfen sollen, was vormachen, eine umfassende Organisation vorgeben, die schon gemacht wird, die eigentlich nicht an den einzelnen Genossen interessiert sind, sondern am Steigen der Zahl der Mitglieder? Seit wann haben Revolutionäre es nötig, mit kapitalistischen Werbemethoden zu arbeiten? Ihr Ruf muß doch sein: Mach mit, komm mit, wir brauchen noch dich und dich! Wir sind noch wenige, aber mit jedem Einzelnen, der hinzukommt und mit uns kämpft, werden wir zehnmal stärker.

Wen will die Kpd AO eigentlich agitieren, wenn sie sich mit der KA depart anstrengt, den Eindruck von Solidität und Sicherheit zu erwecken? Will sie überhaupt agitieren, wenn sie eine Massenzeitung verbreitet, die den gleichen politischen Reizwert hat wie eine Gewerkschaftszeitung? Jedenfalls ist der KA auch der geringste Niederschlag der bunten und verwirrenden Ausdrucksformen, die sich die Rebellion der jungen Arbeiter, Studenten und Schüler (jene heraldische Dreiergruppe, die die KPD AO auch gerne zitiert) gebahnt hat, gründlich ausgetrieben worden.

geisige ihren Eltern abgezwungen hat, mehr fürchten als den Meister, den Vorarbeiter, als die Bullen, als die Gerichte.

Kein Zweifel, zwischen den autoritären Rebellen des Proletariats und der KPD AO wird es keine Kommunikation geben.

aber die KPD AO arbeitet so, daß sie die Entfremdung der älteren Arbeiter zur Rebellion der Jugend ihrer Klasse, in der sie noch nicht den Kampf für ihre Interessen, die sich anbahnende Chance einer revolutionären Wendung ihrer Lebensverhältnisse zu erkennen vermögen, verschärfen muß.

Aus der Niederlage der KPD im Faschismus soll die Klasse nichts lernen, sie soll an die Wiederbelebung der KPD glauben. Der Triumpf der KPD über die Niederlage der Revolution der Massen also will die KPD AO exekutieren. Sie beginnt die Wiederholung der Geschichte der KPD als Farce, macht historischen Mummenschanz, befleißigt sich, dieselbe Sprache zurecht, wie die letzten Nummern der "Internationalen" stellt dieselbe Spekulation an mit der "Mehrheit des Proletariats", hier wird schon wieder der wirklichen fremde Klassenkampfsprache der Parteidbürokratie anvisiert, in der es nur so vom "Polizeibüchlein", "Klauen der Justiz" etc. etc. wimmelt.

Wenn man schon so unverschämmt auf die Klasse als solche losschreibt, lospubliziert und losverteilt, sollte man sich gefälligst mal vorstellen, was die wirklichen Erfahrungen der Klasse sind: es sind dies, die totale Zerstörung der Klassenkampforganisation, die brutalste und vollständigste Form der psychischen und physischen Verelendung durch die Teilnahme am faschistischen Krieg und die umfassende Liquidation einer sozialistischen Perspektive durch den Antkommunismus. Erfahrungen also, die bewirkt haben, daß Solidität der Klassegenossen untereinander und der Klassenhaß selber erst wieder richtig erzeugt, ja richtiggehend gelernt werden müssen.

Aber in dem marxistisch-leninistischen Akademismus, der sich organisiert und popularisiert, kann es keine wirkliche Vorstellung von der wirklichen Lage der Klasse geben. Der Homoprolet ist der wahrhaft entsprechende Gegenstand der Organisation, der "richtige" Arbeiter, auf den es die Organisation abgesehen hat. Der richtige Arbeiter ist verheiratet, hat Kinder.

Dieser Arbeiter kann nicht mehr abspringen, kann den Betrieb nicht mehr verlassen, weil er verdammt darauf angewiesen ist, zu arbeiten. Er ist der unbeweglichste Arbeiter, von dem die Aufnahme des Kampfes am meisten verlangt.

Interessiert sich die Kommunistische Arbeiterpresse überhaupt für die Kampfbedingungen dieses Arbeiters, versucht sie überhaupt eine Vorstellung zu geben, wie sich die gegenwärtigen Lebensverhältnisse des Proletariats revolutionär lösen lassen? Sie weist nach, daß sich das Profitinteresse in allen Lebensbereichen vollständig durchsetzt. Sie erklärt in einem anbedeutenden bieder-männlichen Ton, der sich der allereinfachsten Sprache befleißigt, wie der Kapitalismus funktioniert.

- "Neue Häuser und Fabriken kosten Geld, Aber das Kapitalisten etwas versuchen wäre neu" etc. - Sie löst mit dem Proleten zusammen eine einfache Rechenaufgabe, wie der Kapitalist seine Profite vermehrt, versucht ihm anhand einfacher Beispiele klarzumachen, wie er von allen Seiten ausgesaugt wird. - "Wenn also Wohnungen knapp sind, wem kann es nützen. Sicher nur den Kapitalisten..." -

Was soll diese Klippschul-Agitation? Welche Menschenverachtung steckt in diesem Bücherrissen, das sich pädagogisch gibt, das kein Vertrauen hat zu den wirklichen Erfahrungen der Arbeiterklasse,



Die "Kommunistische Arbeiterpresse" ist das Blatt der "Erwachsenenorganisation", das sich an erwachsene Proleten wendet. Die AO-Typen haben gründlich die Spuren getilgt (liquidiert), die sie noch zusammenhängend erscheinen lassen könnten, mit ihrer eigenen Geschichte, ihrer eigenen politischen Erfahrung, die die der autoritären Rebellion ist.

Sie sind sauber, Sie haben den Schmutz der Straße abgewaschen. Aber der Verrat der eigenen Geschichte muß zum Verrat führen an denen, die diese Geschichte fortsetzen: die langhaarigen Lehrlinge, die motzenden jungen Arbeiter, die haschenden und kämpfenden - die junge proletarische Generation, die rebellisch geworden ist gegen die ständige Verhinderung ihrer elementären Lebensbedürfnisse durch den Kapitalismus, die ihr Klassenschicksal, das bedeutet die Zerstörung des unmittelbaren sinnlichen Lebens, nicht mehr hinnehmen wollen, die das glücklose Leben, das die Bour-

Die KPD AO wendet sich an das Proletariat schlechthin, an das Abstraktum Proletariat, an den reinen Produzenten des Mehrwerts, an die scheinbar geschichtslose Natur der Arbeiterklasse an das reine massenhafte Objekt der Ausbeutung. Eine Klasse also, für die die fünf Jahre Kampf in Westberlin und in der Bundesrepublik spurlos vorübergegangen sein sollen, eigentlich überhaupt nichts zu gelten haben weil sie nicht im Interesse der Klasse liegen, das schließlich die KPD AO allein wahren will.

Was liegt denn im Interesse der Arbeiterklasse? Etwas die inflationäre Verwendung historischer Kampfmittel der KPD? Liegt es etwa darin, daß man kurzweilig eine "Rote Fahne" (Stadtteilzeitung der KPD AO) herausgibt, mit der sich vielleicht noch irgendwelche politische Erinnerung der Klasse verknüpft, die sich also im Dienste der Selbstpropaganda der KPD AO funktionalisieren lassen?

das dem Arbeiter kein Hirn, kein Sensorium vertraut, seine wirkliche Situation zu erkennen und zu erleiden.

Oder wenn's dem Arbeiter schon zugetraut wird, was soll dann die ständige Reproduktion des gegenwärtigen Schicksals der Klasse durch die Agitation selber? Hier strengt man sich nicht an, die Revolution vorstellbar zu machen, also zu zeigen, daß die Revolution möglich ist. Hier wird versucht, die Ohnmacht zu verdoppeln, indem ihre Notwendigkeit permanent begründet wird!

"Wenn man sieht, mit welchen Mitteln die Kapitalisten und ganz besonders die Hausbesitzer im Verein mit dem Staatsapparat hier die Mieter und vor allem die Arbeiterklasse ausbeuten, so kommt es darauf an, den Feind richtig zu bekämpfen. Zwar scheint es so, als ob wir uns einer Reihe von einzelnen Kapitalisten gegenüberstünden, also den Vermietern. Aber das täuscht. Sie sind nämlich organisiert in den Hausbesitzervereinen, Hausverwaltungsbüros und vielen anderen Gruppen. Zwar haben wir es mit vielen individuellen Kapitalisten zu tun, aber ihre gemeinsamen Interessen machen sie zu einer nationalen und international organisierten Kapitalistenklasse, die die Arbeiterklasse systematisch in allen Lebensbereichen ausbeutet und unterdrückt"

Selbst der konkrete Mißwucher eines konkreten Hausbesitzers ist nicht richtig/bekämpfbar, sondern er ist ein national und international organisierter Akt des Kapitals.

Gegen keine Bedrohung der konkreten Existenz kann man praktisch rebellieren, denn: wir müssen erst einen ebenso hohen Organisationsgrad wie das Kapital erreichen, und damit muß man mit langen Fristen rechnen.

Die Revolution wird zur aller abstraktesten Sache. Die einzige Perspektive, die die KPD AO an Stelle einer revolutionären Perspektive dem Arbeiter eröffnet, ist die KPD AO selber.

Kein Zweifel, diese Arbeiter sind durch unsere bisherigen Kämpfe nicht wirklich in Bewegung gesetzt worden. Aber das zu leisten ist unser Ziel. Ohne sie werden wir nicht siegen können und wollen. Aber sie werden die sein, die später zu uns kommen werden, sie werden später anfangen, in der revolutionären Bewegung mitzukämpfen.

Warum? Eben wegen ihrer beschissenen Situation. Weil erst die Bedingungen geschaffen werden müssen, die es ihnen erlauben, mitzukämpfen.

Zweierlei Anstrengungen sind dazu notwendig.

1. Die Errichtung von Organisationen gegenseitiger Hilfe, durch die die Arbeiter sich die Vorstellung verschaffen können, daß praktisch solidares Verhalten zum Klassengenossen tatsächlich ihr Leben zu ändern vermag. Das fordert von uns alle Anstrengung, Kinderläden, Schülerläden, Arztorganisationen, Mißkampfgruppen etc. etc. zu initiieren, und die begonnenen Initiativen zu vermassen. Wir müssen dafür Geduld, Energie und Phantasie einsetzen. Mao sagt:

"Eine Frage untersuchen heißt gleichsam 'neun Monate schwanger gehen'; die Frage lösen heißt gleichsam 'an einem Tag gebären'."

Unsere revolutionäre Methode muß sein: mehr Sorge für das Alltagsleben der Volksmassen. Das heißt in der gegenwärtigen Etappe sicherlich, den Massen voranzuhelfen.

Aber nichts liegt mehr im Interesse der Massen, als den Massen voranzuhelfen.

Nichts hat die KPD AO, oder die Handvoll von Genossen, die sich in der KPD AO zusammengeschlossen haben, nichts haben sie verächtlicher gemacht, als die An-

strenkung der Genossen, die begonnen haben, Initiativen in die Massen hineinzutragen. Sie haben mit der Vokabel "Handwerkzeuge" diese Anstrengung der Genossen der Lächerlichkeit preisgegeben, haben den langsamen Fortschritt dieser Arbeit denunziert.

Was haben sie dem entgegen zu setzen? die Fassade von drei Stadtteilgruppen (Wedding, Moabit und Neukölln), die sich nur insofern den Massen bekannt gemacht haben, als sie Nachweise verteilten, daß auch in den Stadtteilen das Proletariat notwendig, daß auch in Stadtteilen die Organisation des Proletariats notwendig ist, um den Kampf gegen den Staatsapparat 'richtig' zu führen. Papier! Papier!

2. Es liegt im zukünftigen, d.h. revolutionären Interesse des "normalen" Arbeiters, wenn wir ständig unsere Kämpfe auf der Straße, unsere Aktionen gegen die Monumente des Kapitalismus und Imperialismus, unsere Rechenaufträge gegen die Pöge, begründen und propagieren, und zwar gerade in Betriebszeitungen und Flugblättern, mit allen Propagandamitteln, die wir haben.

Wir müssen lernen, daß das Interesse der Massen an Veränderung radikal ist, wir müssen dieses Interesse erkennen lernen gerade in den Ausdrücken von Aggression uns gegenüber, in dem sich Abwenden, dem Abwehren von Flugblättern und in dem Mißtrauen gegenüber unseren Zielen.

Wir müssen unsere Kampfweise beschreiben. Wir müssen so agitieren, daß die Massen erkennen, es gibt nicht nur die Wirklichkeit des Kapitalismus, es gibt die

Hast recht, ZACK...
Vielleicht will uns jemand gegeneinander auspielen



Mein Supergehör hat es auch verstanden! Vielleicht erfahren wir jetzt, wer dahintersteckt!

Wirklichkeit des Lagers der Revolution, das mit der revolutionären Lösung ihrer Lebensverhältnisse harmonieren hat.

Die Betriebszeitungen machen einen schwerwiegenden politischen Fehler, wenn sie zu Spezialblättern für Betriebskonflikte, zu Organen der Gewerkschaftskritik werden. Wer das nicht begriffen hat, soll sich die "Stellungnahmen der KA anschauen und soll sich die Folgen vorstellen:

Da verteilt die KPD AO ihre "Einschätzung" der Kambodscha-Demonstration unter das Proletariat. Dabei müssen wir uns daran erinnern, daß diese Organisation den Versuch unternimmt, die Kategorie "Kampfdemonstration" nach dem Sprachgebrauch der DDR bei den Genossen bei den Genossen einzubürgern, wonach wir lange Strecken marschieren müssen, um am Demonstrationsziel müde genug zu sein, um geduldig die vorbereitete Rede anzuhören.

Am Samstag gings schief, die Genossen haben nicht mehr das Ende von Horlemanns Deklamation angehört, die Genossen begannen mit Steinen zu schmeißen. Wie sieht das in der kommunistischen Arbeiterpresse aus?

Da begann nicht der Kampf der Genossen, da begann die Provokation der Polizei "bereits in der Innenstadt".

Da war es nicht der Mut der Genossen, die die Gitter auseinanderrissen, da werden "Polizeiagenten in Zivil" erfunden, mit denen sich die Polizei "die Gelegenheit zu 'Abwehrschlacht'" verschafft.

Da beschreibt die KA mit Lust das aufgebaute militärische Instrumentarium der Konterrevolution, da werden die "Signale", die "taktischen Lagen", die "Reiter- und Infanteriestaffeln" gezählt, da werden die Massen als das Objekt des militärischen Szenarios der Konterrevolution dargestellt.

Alles was selbständige Aktion ist, darf nur die Folge sein der Pläne, die im Schoße der Konterrevolution verborgen sind. Denn in der "gegenwärtigen Etappe" können wir nur Protestdemonstrationen, "Kampfdemonstrationen", zeremonielle Massenmärsche und "entschlüssene Kundgebungen unseres Kampfwillens" machen. Daher sind die wirklichen Kämpfe nur "Anlässe" für die Konterrevolution, um wieder ein "Exempel zu statuieren", an dem sie sich wieder "entlarvt". Das ist das revisionistische Geselch der SEW, verdammte Scheiße!

Der Gipfel aber ist die Stellungnahme der Kommunistischen Arbeiterpresse zur Befreiung Baders. Sie ist erst einmal keine Befreiung, sondern ein "Fluchtunternehmen"! Der Kaufhausbrandstifter wird dann gleich noch einmal verurteilt, weil "Kaufhausbrandstiftung nicht im Bedürfnis der Massen liegt" (Kaufhäuser liegen im Bedürfnis der Massen, ja?).

Dann wird die Theorie der "falschen Leute" entwickelt, wonach für Solidarität gewisse Bedingungen erfüllt sein müssen (verdiertes Mitglied beim Aufbau der Organisation). Dann wird die ganze Befreiungsaktion als privates Unternehmen bezeichnet. Ja, die Befreiung ist überhaupt keine selbständige Handlung, sondern lediglich ein Schachzug der Konterrevolution: "Uns ist klar, daß die Senatsaulike durch Spitzel unterrichtet war, um anschließend eine Programmstimmung entfesseln zu können".

Dann wird Dimitroff zitiert, der auf die Attentate von Psychopaten und Gegenrevolutionäre hinweist, damit man sich auch des Urteils Dimitroffs erinnere bei künftigen Aktionen der revolutionären Linken.

Schließlich beweist die KA, daß die Konterrevolution immer Anlässe braucht, um zum schlimmsten aller Gegenschlüge auszuholen: den Faschismus selber. Sie bringt es fertig, bei der Befreiung Baders, richtiggehend den Reichstagsbrand zu beschwören.

Eine solche Stellungnahme ist kundgegener Terror. Hier wird nicht mehr der Gegner erkannt, hier bewahrt der Verfolgungswahn kühlen Kopf, hier werden faule Kerle zierlich, hier wird die Revolution ein Beruf mit Aktentasche, Briefkopf und Planstellen.

Die KPD AO stellt keine selbständige Kraft dar, die die Kämpfe voranzutreiben vermöchte. Sie ist eine versteinerte, zur Organisation erhobene Organisationsdebatte, die ihre ruinöse Wirkung im letzten Sommer begann. Die KPD AO ist nichts als eine Improvisation des demokratischen Zentralismus mitten in die politische Szene der Berliner Linken hinein.

Die Frage der KPD AO ist nicht, wer kämpft, sondern seid ihr organisiert? Die KPD AO verbreitet die globale Theorie des "Woch-Nicht", wonach wir erst einmal die unglaublich komplizierte Prozedur der Klassenanalyse exerzieren müssen, wonach die Verankerung in den Massen eine schwierige Operation ist, bei der die Massen nicht unruhig gemacht werden dürfen durch Mollys, durch Steine, durch Schußwaffen.

Die Theorie, das Dasein der KPD AO und das Dasein der Genossen der KPD AO besagen Nicht die Organisation ist die Funktion der Politik und des Kampfes sondern der Kampf und die Politik ist die Funktion der Organisation. Also muß die Organisation selbst propagiert werden. Diese stereotypische rhetorische Frage der KPD AO ist, wie müssen wir den Staatsapparat richtig bekämpfen, wobei sie unterstellt, daß alle Kämpfe falsch sind, bei denen die Kämpfe nicht ihre organisatorischen Prinzipien ableiten können.

Die ganze Theorie der Organisation zerschlägt das dialektische Verhältnis von Kampf und Organisation, es ist eine Theorie, die die Rebellion mißachtet, als unorganisiert empfindet, die getrieben wird von Haß und der Angst vor der Selbständigkeit kommunistischer Rebellen - eine Theorie, die wünscht und begründet, daß die Rebellen erst die korrekte Einschätzung einholen.

Jeder Kommunist muß der rebellischen Natur der Unterdrückten leidenschaftlich zugestimmt sein, muß sie in allen Lebensäußerungen der Unterdrückten erkennen und muß sie propagieren.

Die Kpd AO ist total desinteressiert an der Rebellion hier und jetzt. Ihr tritt das Proletariat in der allerersten Etappe Gestalt, in der Gestalt der Organisationsapologie entgegen, in der entmenschten Gestalt von wirklichen Kämpfen und grausamen Niederlagen der Arbeiterbewegung, nämlich in den Bolschewisierungsgesellen.

Unter den Massen wird sie nicht erfolgreich sein, aber das tröstet uns nicht, denn was die Revolution nicht fördert, mindert sie. Und was die Revolution hindert, müssen wir bekämpfen.

IMPRESSUM: Verantwortlich: Redaktionskollektiv "883": Friedrich Art u. a.
Druck: Zahl-Wien, 6864808
Für namentlich gezeichnete Artikel ist der Verfasser verantwortlich.
Flugschrift f. Agitation u. soz. Praxis, 1-36, Adalbertstr. 21, 618 48 01
Pachtko: "Gruppe A" 221 241
Blz.-W
Redaktionschluß Dienstagabend.
Kleinanzeigen (2,-) können auch in den Briefkasten der TU Mensa geworfen werden.
"883" hat eine Auflage von 6 000 Exemplaren. 883 kann auch abgemittelt werden. Das kostet 10,- DM pro Vierteljahr.

RÄTE IN ITALIEN

„Wir-zwei“ auf der Warteliste



Genossen von Fiat!
Arbeiterdelegierte!

In diesen Tagen geschieht etwas Ungeheures, Grossartiges. Der Kampf der Arbeiter hat die Macht von Fiat erschüttert; die eisernen Gesetze der Produktion sind durch den Gewalt der Arbeiter ins Wanken gebracht. Die Gewalt der Arbeiter hat sich in diesen Tagen befreit, in den Streiks, den internen Versammlungen der Arbeiterdelegierten, den Diskussionen, die sich überall in der Fabrik entzündet haben, den Agitationszügen durch die Werkshallen. Die Gewalt und die Macht, die wir uns in diesen Tagen erobert haben, müssen wir jetzt weiter aufbauen. Wir dürfen keinen Schritt mehr zurückgehen, unsere Arbeit muss von nun an ganz anders werden.

In allen Schichten, in allen Abteilungen müssen wir Versammlungen machen und die Delegierten bestimmen, damit wir durch die Gewalt des Streiks und unsere Einheit unsere Arbeitsbedingungen völlig verändern und die Arbeiterkontrolle ausüben.

Wir müssen die Arbeiterdelegierten in einer mächtigen Bewegung der Arbeiter delegierten vereinen, mit dem Ziel der permanenten Arbeiterkontrolle über die Arbeitsbedingungen.

Die Arbeiter von Fiat wissen, dass ihr Sieg möglich ist, wenn alle Arbeiter siegeln, wenn in allen Betrieben die Arbeiter durch die Versammlungen und die Delegierten die Arbeiterkontrolle durchsetzen.

Die Versammlung

Die Versammlung ist der Ort, wo die Arbeiter, die sich in den Schichten, in den Abteilungen, in den Werkshallen zusammengeschlossen haben, über die Ziele diskutieren und über die Methoden, wie man die Ziele erreicht; sie ist das Instrument, mit dem sie ihre Macht und die Kontrolle über die Arbeit behaupten. Jede Form der Reglementierung und Beschränkung der Versammlung ist für uns unannehmbar, sie muss sich jedes Mal versammeln können, wenn das Arbeiterkollektiv es für notwendig hält.

Die Versammlung bestimmt den Delegierten und kann ihn jederzeit zurückrufen.

Jede Initiative des Delegierten ist Ausdruck des Willens und der Entscheidung der Versammlung.

Der Arbeiterdelegierte ist der bewussete Arbeiter der Gruppe, in der er arbeitet, der das Vertrauen aller seiner Arbeitskollegen hat. Er wird nicht von einer aussenstehenden Organisation vorgeschlagen oder bestimmt, sondern er ist ausschließlich Ausdruck des Willens der Versammlung. Daher ist er nur den Arbeitern gegenüber verantwortlich und niemand anderem. Er muss mit der ganzen Hierarchie des Betriebs verhandeln können, von der Leitung der Abteilung bis zum Personalbüro. Seine Aufgabe kann nicht sein, die Probleme vor das Comitato interno zu bringen, sondern er

muss bis zum Ende selbst verhandeln.

Ausserdem darf seine Funktion nicht darauf beschränkt sein, nur einen Aspekt der Arbeitsbedingungen zu kontrollieren; der Arbeiterdelegierte muss mit dem Kapitalisten über alle Probleme verhandeln, die das Arbeiterkollektiv hat.

Das Arbeiterkollektiv verpflichtet sich, seinen Delegierten gegen alle Veränderungen zu verteidigen. Es ist klar, dass Fiat uns die Delegierten nicht schenkt; wir müssen sie uns selbst schaffen, so dass sie arbeiten können und wir müssen sie verteidigen.

Wir müssen schliesslich alle Arbeiterdelegierten in einer mächtigen eigenen Bewegung der Arbeiterdelegierten organisieren, deren permanentes Ziel die Kontrolle der Arbeiter über die Arbeitsbedingungen und über die Produktion ist.

Dieses Ziel wird unmittelbar verwirklicht mit der Verzögerung der Arbeitsgeschwindigkeit und der Herabsetzung der Produktion in allen Werken.

Fünf Punkte für die Arbeiterkontrolle über die Arbeitsbedingungen:

1) Jede Verletzung, Jede Massnahme, die gegen einen Arbeiter unternommen

- wird, wird abgelehnt, wenn der Delegierte dagegen ist.
- 2) Jede Veränderung der Schicht oder Verfügung von Überstunden kann von dem Delegierten aufgehoben werden; er legt jede Entscheidung wiederum der Versammlung der Arbeiter vor.
- 3) Jede Massnahme der Direktion in Fragen der Steigerung des Verdiensts der LohnEinstufung, der Festlegung des Lohnes kann von dem Delegierten aufgehoben werden; er fordert die Entscheidung darüber von der Vollversammlung der Arbeiter.
- 4) Die Versammlung der Arbeiter und nur sie kann über den Grad der Erträglichkeit und der Schädlichkeit der Arbeit und Vorschläge vorbringen und vorantreiben; die Aufgabe der Delegierten ist es, die Unerträglichkeit der Arbeit zu vermindern durch die Herabsetzung der Zeiten, die Einstellung von mehr Arbeitern und Ersatzleuten, mehr und längere Pausen und technische Veränderungen am Arbeitsplatz.
- 5) Die Versammlung muss durch den Delegierten die Kontrolle über den Akkord ausüben. Jeder Vorschlag seitens der Direktion über eine technologische und organisatorische Veränderung kann von dem Delegierten annulliert und der Versammlung der Arbeiter vorgetragen werden; sie entscheidet, ob diese technologische Veränderung den Interessen der Arbeiter schadet und entscheidet über die Konsequenzen.

Genossen!
Die Arbeiterdelegierten, die in den Hilfswerkstätten gewählt worden sind, schlagen vor, einen Rat der Arbeiterdelegierten von Fiat zu versammeln, um diese 5 Punkte zu diskutieren und um über eine vereinigte und starke Aktion innerhalb und ausserhalb der Fabrik zu beschliessen

NSU...
CAFE & TEESTUBE
ALS AUCH
FREIZEITVEREIN
SPRING-BOULE OTTE-STR.
0077 LANGENBUCHER
ZEHL ENDORF

SAN MARINO
Pizzeria
TUTNET BIS 3° MORGEN
Pizzeria Roma
ITALIE
TUTNET BIS 3° MORGEN
TUTNET BIS 3° MORGEN

Pizzeria Roma
TUTNET BIS 3° MORGEN

CARTA BLANCA
SELLO DE ORO
ESTELAR
3-350
RUM PONCHE
RUM PARCHITA
PRESIDENTE
DANQUI!

postale POP
Politik
all das zusammen gibts
jetzt in der Kaiserreich
EVAS POSTERSHOP 181N 41
WALTERS BUCHLADEN
RHEINSTRASSE 54
KAISERREICHE

postale POP
Politik
all das zusammen gibts
jetzt in der Kaiserreich
EVAS POSTERSHOP 181N 41
WALTERS BUCHLADEN
RHEINSTRASSE 54
KAISERREICHE

UTFASS
4-B72
Sybelstr. 77
Tel.: 886 22 18
tägl. geöffnet ab 21 Uhr
Slapsticks "113"
griechische Küche
tägl. (außer Montags) 8:30
Wochenende 4:30

DIE ROTE ARMEE AUFBAUEN!

BOVI
SCHEISSE!

KLEINER
AUSCHLAGE
IN KREUZBERG
Rechenbergstr. 17

ROTE PUNKT
70 Pf
Von 10h bis 20h geöffnet,
Abgabe Punkt für Wirt
bei Bestellung von Getränk

ANDREAS BOEDER
TUTNET BIS 3° MORGEN
TUTNET BIS 3° MORGEN



Aktiver Generalstreik an der PAS

Die Peter - A - Silbermannschule - jetzt Mildred - Harnak - Fish - Kolleg, ist das einzige staatl. Abendgymnasium für Berufstätige in Berlin. Unsere Situation läßt sich an Vergleichen zum Berlin - Kolleg klar machen: Die Kollegiaten erkämpften sich vor zwei Jahren in einem 4-monatigen Streik eine umfassende Reform des pädagogisch-didaktischen Teils ihres Schulmodells und semiparitätische Besetzung der wichtigen Gremien. So wurde das Berlin - Kolleg im Gegensatz zur PAS Aushängeschild des Senats für den zweiten Bildungsweg. Bei uns sammeln sich (im Laufe der Zeit) die allerletzten Lehrer an (Liste reicht von wenigen Liberalen bis zum Neo-Nazi, fast alle pädagogisch und didaktisch unfähig oder schlimmer). Das Unterrichtsmodell der Tagesgymnasien und die Schulordnung der Friedr. Ebert - Schule waren bisher auf unser Institut der Erwachsenenbildung übernommen worden. Das ist schlimm, weil wir schon jahrelang im Beruf getreten, jetzt die Chance bekommen, uns zusätzlich auch abends in der Schule treten zu lassen. Bildung ist kein gesellschaftliches, sie muß als persönliches Ziel gelten, also bezahlt werden. Der Preis ist: In Kauf nehmen der Doppelbelastung, die oft zu physischen und psychischen Schäden führt, eine jahrelange Inaktivierung, das Risiko eines Mißbrauches mit Familie oder Freundeskreis usw. Wichtig an diesem Prozeß ist, daß die Arbeiterintelligenz, also unsere potentielle Führungsschicht, verbürgerlicht und uns damit entzogen wird. Dazu gehören alle PAS-Hörer, die aus der sozialen Schicht der Arbeiter stammen. Die weniger intelligenten werden bei der Aufnahme oder im folgenden Versetzungs-Leistungssystem ausgesiebt, das deswegen ein Terrorssystem ist, weil es die völlig verschiedenen Voraussetzungen (OPZ-, OTZ-Abgang, Auslandsaufenthalt, Fachschulabschluss) ignoriert und keine Möglichkeiten bietet, diese auszugleichen (eine 9. Klasse - sieben 13. Klassen). Am Berlin-Kolleg arbeiten jeweils drei verschiedene dementsprechend orientierte Leistungsgruppen. Die Kollegiaten können weitgehend frei wählen, welchen Kursus sie besuchen, Zensurengebung mit Ausnahme der Schlusssemester, Versetzung, Klassenverbände und Anwesenheitszwang

AKTIVER STREIK



Unsere Hauptforderungen in diesem Streik sind:

1. Unterstellung unter den Senat (bisher Bezirk Wilmersdorf, zielt auf Übernahme des Modells und des Status des Berlin-Kollegs)
2. Weitgehende Selbstverwaltung mit semiparitätischer Besetzung aller Organe.
3. Aufhebung der Pflicht zur Berufstätigkeit (da sonst die Anwendungsmöglichkeiten des Ausbildungsförderungsgesetzes für uns größtenteils aufgehoben ist.)

Die fraktionierten, bisher offen gegeneinander arbeitenden linken Gruppen haben gelernt, zumindest auf schulpolitischer Ebene zusammenzuarbeiten zu müssen. Für sie, wie für die breite Hörerschaft stellte die Aktion einen wichtigen Lernprozeß dar - für die Sozialisten, weil ihnen die Notwendigkeit zur Einsicht gelangte, diesen Prozeß aus einer gemeinsamen, verbindlich arbeitenden Gruppe heraus voranzutreiben zu müssen, für die gesamte Hörerschaft, weil die Agitation der Linken ihre konkreten Bedürfnisse und Ziele ansprach, vollkommen auf diese einging und diese richtig formulierte und konsequent verfolgte. Nur so konnte die Sache bisher erfolgreich verlaufen.

Ein Kampf gegen den (Abitur-)Prüfungszwang kann von den beiden Schulen allein nicht geleistet werden. Außerdem arbeiten die Kollegiaten in Tuoren, während wir in Klassen mit zu hoher Teilnehmerfrequenz extrem autoritären Frontalunterricht hinnehmen mußten. Dies alles mußte zum Eklat führen, zumal jahrelange Mänscheleien mit der Schulbürokratie nichts einbrachten und diese alle wichtigen Forderungen zurückwies. Überraschend war die Spontanität mit der die Sache ins Rollen kam: am 4. Mai Sprachstreik zweier 12. Klassen. Solidarität im TA (SMV), Vollversammlung, Schulsprekstreik, Tutoren für Engl. u. Franz. in drei Tagen organisiert und Ultimatum an den Senat, Hausverbot für Tutoren, mit diesen sofort Vollversammlung, neues zusätzliches Ultimatum mit Generalstreikandrohung, nächster Tag neue Vollversammlung - negative Antwort. Streikbeschuß und Streikrat, in zwei Tagen plus Ferien Tutorienunterricht für ganze Schule organisiert, 20. Mai Streikposten vor der PAS, ab 21. Mai Gegenunterricht in der TU-Architekturakultät mit vollständigen Programm mit über 200 von 300 Hörern gegen 15 Streikbrecher.

fen. Sie ist ein Beispiel dafür, daß es nicht notwendig ist (wie zuvor erfolglos versucht), Konflikte zu konstruieren, sondern die vorhandenen Widersprüche, die zu einem natürlichen Konflikt führen müssen, aufzugreifen und ihre Entwicklung voranzutreiben. Das sind Konflikte einer Massenbasis, die richtig eingeschätzt werden muß und an der agitiert werden muß, nicht Härmgespinne kleiner Gruppen, wie es bei uns war. Wir danken für die Solidarität der Gruppen, die uns Tutoren schicken, und den Tutoren. Wir danken für die eingegangenen Solidaritätsadressen. Wir rufen auf zum gemeinsamen Kampf aller Westberliner Schulen und Unis gegen Prüfungszwang und numerus clausus! Sobald wir nicht mehr überlastet sind und eine Organisation dieses Kampfes realisierbar erscheint, werden wir eine Kampagne starten. Erklärt den Leuten, warum ein diesartiger Schritt (als Wegbereiter einer sozialistischen Revolution notwendig ist!

Der Streikrat

SILBERMANN SCHULE, 20. MAI

AM MONTAG PRÜGELTEN DIE PIGS EINIGEN KARRIERISTEN DEN WEG IN DIE LEERE PENNE FREI...

Virt. Zahl - Bilanz
1. Berlin 17
Widerstr. 91

Fd. Haushalt - 884
St.-Nr. 328/204

Peter-Paul 2 a b 1
1. Berlin 17
Widerstr. 91

Fd. Haushalt - 884
St.-Nr. neu

Schuljahrmitteilung 1967

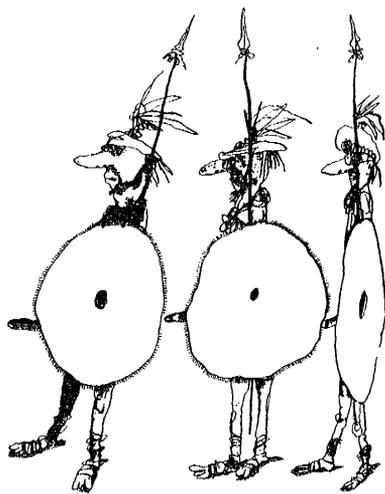
Bilanz		
Bilanz	85.880,17	
AP-Bilanz	66,66	85.946,83
Aufwand		
Vorauskauf	3.581,89	
Bilanz-Betriebsstoffe	4.031,85	
Fremdleistungen	1.920,24	
Miete	1.488,80	
Wohnung	314,10	
Reparaturen, Werkzeuge	584,90	
Abschreibung	774,10	
Telefonkosten	467,59	
Spesen	341,10	
Finanzschulden	153,75	
Belegung, Miete, Berufsbildung	153,05	
Kfz-Kosten	907,80	
Kfz-Versicherung	897,90	
Kfz-Versicherung	510,80	
Kfz-Miete	169,--	
Fahrtkosten	61,40	
Buchhaltung-Vers.	139,--	
Sonst. Versicherungen	37,30	
DR-Material	91,40	
Verbrauch	18,76	
Branchen-Ansprechbuch	187,74	
Buchhaltung, Bewirtung	13,35	
Beleuchtung	80,--	
Maschinenpflege	643,10	
Maschinen-Miete	40,--	
Freizeitsport	90,--	
Reisekosten u. Bekleid.	43,76	
Allogn. Kosten	40,18	
AP - Verlust	177,50	
AFA 1967	1.894,85	
Baukosten 1967	785,04	23.605,28
Bilanz 1967		83.411,59

**Geldverteilung
vom 19. Juli - 31. Dezember 1967**

Bilanz		805,78
Honorare	110,65	
Druckkosten	252,--	350,65
Ausfallzinsen		100,--
Standpacht Buchmesse		110,--
Immateriell		48,--
Verkehrskosten		4,70
Hohentel. d. Geldverk.		10,80
		632,50
Verlust 1967		427,77
		204,73

Dieser Abchnitt wurde nach den mir überlassenen Unterlagen, Belegen und den mir erteilten Aufträgen erstellt.

Berlin, den 10. Nov. 1969
T/7a



Dieser Abchnitt wurde nach den mir überlassenen Unterlagen, Belegen und den mir erteilten Aufträgen erstellt.
Berlin, den 10. Nov. 1969
T/7a



Es lebe Ulrike!



Die kolumbianischen Frauen haben innerhalb der Volksbefreiungsgarde eine eigene Guerillaeinheit gebildet, die Maria Cano-Einheit, die in den Landgebieten operiert. Außerdem haben sich vor etwa einem Jahr Frauen in der Stadt zu einer Stadt - Guerilla zusammengeschlossen. Von dieser ersten kolumbianischen Frauen - Stadt - Guerilla ist das unten folgende Manifest herausgegeben. Die kolumbianischen Frauen haben ihre Organisationsform gefunden; sie haben sich zusammengeschlossen, um nicht länger in der Passivität zu dümmern. Wir werden mit den Genossinnen solidarisch sein. Wir werden die kolumbianischen Genossinnen hier unterstützen, wir werden hier gegen den gemeinsamen Feind kämpfen: den US - Imperialismus, den Kapitalismus, den Staatsapparat, die Klassenjustiz, die Renate eingelocht hat, die Pigs, die Ulrike suchen. Wir werden unseren Kampf beginnen, wir werden uns organisieren. Wir werden im revolutionären Kampf nicht unseren Mann stehen, sondern wir werden als Frauen kämpfen. Wir werden den politischen Kampf nicht vom militärischen in den Betriebs- und Basisgruppen und allen Massenorganisationen zu Kampf machen; sie müssen zu organisierten Kampfgruppen werden!

FREIHEIT FÜR RENATE! ES LEBE ULRIKE!
FREIHEIT FÜR ALLE GEPANGENEN!

FRAUEN-STADT-GUERILLA KOLUMBIEN

Wir, die kolumbianischen Frauen, sind voll drauf. Erst jetzt fangen wir an zuleben. Wir sind in einer ganz neuen Situation, wir fangen an zu kämpfen. Wir haben mit unserer Vergangenheit gebrochen und ab heute zählen wir die Tage bis zu unserer Befreiung.

Heute platzen wir vor Begeisterung, weil wir dem kolumbianischen Volk und der Welt unsere erste bewaffnete Einheit vorstellen: die Maria Cano Einheit, eine Abteilung der Volksbefreiungsgarde (EPL), die in den Gebieten von Alto Sinú und Alto San Jorge.

Mit Stolz tragen wir die Fahne einer Frau des Volkes, die über die Straßen des Landes zieht und dabei die Losungen der Befreiung weiterträgt, die zusammen mit den Arbeitern und Bauern - an den Befreiungskämpfen teilnimmt, weil sie die Gewalt der herrschenden Diktatur an eigenen Leib erfahren hat.

Die ruhmreiche Maria Cano Einheit besteht aus 50 kämpferischen kolumbianischen Frauen, die zwischen 16 und 60 Jahren alt sind; aus Teenagern, die beinahe noch Kinder sind, deren revolutionäre Leidenschaft den Feind zittern lässt; aus Müttern die abwechselnd ihre Kinder ernähren und Gewehre reinigen, um da mit zu kämpfen; aus alten, liebenswerten Großmüttern, die das na türliche Zittern ihrer abgearbeiteten Händen kontrollieren, wenn sie versuchen genau auf den Kopf des Feindes zu zielen.

Unsere gerade entstandene Kampfgruppe wird schon "ruhmreich" genannt. Sowohl der Feind als auch die Spitzel und Provokateure haben die Gewalt unserer Strafbmaßnahmen zu spüren bekommen - unsere Kampfgruppe kennt ihnen gegenüber keine Gnade.

Mit diesem entschlossenen und kämpferischen Schritt beginnen die kolumbianischen Frauen das erste Mal richtig zu leben. Sie werden nicht länger unsere Männer von unserer Seite reißen können, sei es für die Arbeit oder für den Kampf. Wir werden uns nicht länger gefallen lassen, in irgendeiner Ecke zu dümmern. Wir werden uns auf den Plan begeben und uns erheben, und in den Plätzen werden wir Unterstützung für die Rebellion und den Aufstand des Volkes suchen. Wir werden an der Front des Kampfes stehen und mit den Waffen in der Hand die erbärmliche Aggression der Regierungssöldner zurückwerfen.

Angetrieben durch die elenden Hütten und durch die verstümmelten Körper unserer Genossen, haben wir geschworen, daß wir uns weigern, weiterhin die Schlachtfelder mit unseren Söhnen zu beliefern. Wir haben der bürgerlichen Regierung mitgeteilt, daß

sie von nun an mit uns zu rechnen haben; daß sie mit ihren Gewaltmaßnahmen und den Massakern der Bauern und Arbeiter unsere empfindlichsten Nerven getroffen haben und unseren Haß und unseren Widerstand geweckt haben; und um ihre Angriffe zu zerschlagen bereiten wir die wirksamsten Waffen vor, von weiblicher Intuition über das Küchenmesser bis zum Gewehr und Maschinengewehr.

Bisher haben wir das Blut, das die Geschäftsleute für den Tod haben fließen lassen, nur mit unseren Tränen vermischt, jetzt werden wir entschlossen und leidenschaftlich verhindern, daß das Volk weiterhin an Blü vergießen muß.

Bisher haben wir das Gemetzel, das die Pigs unter dem Volk angerichtet haben, nur mit Tränen beantwortet, jetzt werden wir entschlossen und leidenschaftlich am Kampf des Volkes teilnehmen, um zu verhindern, daß es niedergemetzelt wird.

Die erste Stadtguerilla der revolutionären Frauen (FIRST URBAN. COMBAT NETWORK OF PATRIOTIC WOMEN) unterstützt mit leidenschaftlicher Solidarität die Genossinnen der Maria Cano Einheit, die Vorkämpferinnen der Frauenguerilla in Amerika und fordert sie auf ihren Weg entschlossen weiterzugehen.

Zur gleichen Zeit ruft sie alle Genossinnen und alle anderen Frauen Kolumbiens und der ganzen Welt auf, sich mit den ersten kolumbianischen Frauen-Guerilla-Gruppen zu solidarisieren und sie zu unterstützen. Die Maria Cano Einheit kann auf unsere feste und sichere Unterstützung rechnen.

Wir werden diese Solidarität dadurch demonstrieren, daß wir das Sammeln von Kleidern, Lebensmitteln, Waffen und anderen Dingen, die für den Kampf wichtig sind, vorantreiben werden, um ihren Kampf zu unterstützen.

Genossinnen, früher waren wir passiv und haben nichts dagegen gemacht, wir waren deprimiert und haben traurig herumgesehen. Aber jetzt haben wir erkannt, daß wir unser eigenes Schicksal bestimmen können, das Schicksal aller Unterdrückten. Wir müssen den historischen Augenblick, in dem wir leben, genau erkennen. Wir sind so viele und so fest entschlossen, daß es uns nicht mehr niederschlägt, daß die anderen für den Tod kämpfen, weil wir kämpfen, um zu leben!

Genossinnen: Jede von uns ist nur eine kleine Brise, aber zusammen sind wir ein Sturm!

Es lebe die Maria Cano Einheit
Es lebe der Volkskrieg
Es lebe der Rat der patriotischen Frauen von Alto Sinú und Alto San Jorge
Es lebe die Volksbefreiungsgarde
Es lebe die Kampfgruppe der kolumbianischen Frauen
Wenn wir vereint kämpfen, werden wir siegen!

Die erste Frauen-Stadt-Guerilla Kolumbiens

(FIRST URBAN COMBAT NETWORK OF PATRIOTIC WOMEN OF COLOMBIA)

Die Pigs halten Renate immer noch fest. Der Haftprüfungstermin für Ulrike und Renate war zwei Tage nach der Diskussion im Abgeordnetenhaus über die Befreiung von Bader. Kein Richter hätte je da nach gewagt, die beiden frei zu lassen - trotz völligen Mangel an Beweisen. Mit fadenscheinigsten Begründungen werden sie immer noch festgehalten.

Bader ist befreit. Renate ist seit Dienstag aus dem Frauengefängnis in der Kantstr. weggeschafft worden, und in die Justizfestung nach Moabit gebracht worden, wo sonst nur Männer sitzen.

Dort sitzt sie in einer ehemaligen Besenkammer und dort hat sie auch in der Freistunde keinerlei Kontakte mehr - außer mit der verdoppelten Bewachung um sie herum, den beiden Wärterinnen.



DER KAMPF DER
FRAUEN BEFREIUNGSPRONT IN
DEN METROPOLLEN

FRAUEN ERHEBT EUCH!
UNTERDRÜCKER
13 RAUS AUS WEST-BERLIN

keine Amnestie für die Justiz

Freiheit für alle politischen Gefangenen

Nach der erfolgreichen Befreiung des Gen. Baader nahm das konterrevolutionäre Lamentieren und opportunistische Zweckverhalten verschiedener pseudolinker Gruppchen und Institutionen besonders ekelhafte Züge an. Wer sich allerdings darüber wundert oder ärgert, ist selbst schuld. Was kann man schließlich von scheißliberalen, totaline kapitalistische Unterdrückungssystem integrierten "Genossen" anderes erwarten als nichtträgliche destruktive Kritik, postabwieglerisches Getue etc. Diese Menschen, ob sie nun von den bürgerlichen Systemzeitschriften "Konkret", "FR" oder "UZ" sind, oder ob sie sich gerade mit dem Aufbau einer "proletarischen Massenorganisation" verdient machen, sind in der Tat nicht in der Lage, überhaupt auch nur einzelne bestimmte Aspekte oder Ansätze der revolutionären Gewalt zu begreifen. Vom Klassenfeind korrumpt, mit ihren eigenen Problemen individualistisch so überbeschäftigt, nehmen sie die neue Strategie gar nicht mehr real wahr. Ihre Intelligenz ist bereits so sehr verbürgerlicht, so sehr haben sie die Moralvorstellungen der modernen Bourgeoisie verinnerlicht und im Unterbewusstsein akzeptiert, daß sie die spontanen, von radikaler Effektivität erfüllten Aktionen der im politischen Kampf gegen Imperialismus, Kapitalismus und Unterdrückung stehenden Genossen sofort denunzieren als "blinden Aktionismus", der schädlich für die linke Bewegung sei. Abgesehen von solchen vagen Sprüchen wie "linker Bewegung" (was ist das?), kommt es diesen "Revolutionären" wohl nicht in den Sinn, daß es sich bei dieser revolutionären Gewalt konkret nur um Gegengewalt und Notwehr gegen die repressiven Maßnahmen und Unterdrückungsmechanismen der herrschenden Klasse und ihrer pigs handelt.

kommando beckenbauer:

hochdotiert und gutemäset - werbefähig für unterhosen und amerikanische Ölkonzerne - so präsentieren sich deutschlands liebste kinder in mexiko. appropo mexiko: vor 14 tagen wurde der guatemaltekische revolutionär Marco Antonio Yon Sosa von mexikanischen soldaten im grenzgebiet von mexiko und guatemala erschossen. seit den olympischen spielen sitzen tausende von mexikanischen studenten und arbeitern in den gefängnissen, von den spielen der weltbourgeoisie haben sie genauso wenig wie die südamerikanischen volksmassen in den unterhosen und den kzis der grossplantagen PANEM ET CIRCENSES - die rechnung geht nicht mehr auf. das weltweite system des unimperialismus und seine handlanger vernichten lieber das brot, als es denen zu geben, von deren ausbeutung sie sich mästen. die spiele der weltbourgeoisie, fußball und olympia, können die LEIDENDEN SPENKENDEN nicht von ihren REVOLUTIONÄREN PFLICHTEN ablenken, als der herzkrankte adlige aus bayern ins gras biß, erhob die bourgeoisie ein geheul, wie wird sie erst heulen, wenn die mexikanischen genossen das glatzköpfige fußballidol aus hamburg kidnapen! je mehr sie in die verbrechen des imperialismus verstrickt sind, desto wehleidiger fasseln sie e von unschuldigen opfern. FREIHEIT FÜR ALLE INHAFTIERTEN GENOSSEN!! FREIHEIT FÜR ALLE!! INTERNATIONALE SOLIDARITÄT!! ORGANISIERT DEN BEWAFFNETEN KLASSENKAMPF!!!!

Cocktails à la Molotov gegen Mexiko

Wann? dpa München, 30. Mai
Zwei Molotov-Cocktails sind in das mexikanische Konsulat geworfen worden. Sie zündeten kaum Schöten an. Die Polizei glaubt, daß die Täter "Tupamaros" sind. Das ist eine in Latein-

amerika verbreitete revolutionäre Gruppe mit Stammsitz in Uruguay, die den gewalttätigen Sturz aller kapitalistischen Regierungen anstrebte. Ihren Namen bezieht sie von einem lateinamerikanischen europäischen Räuber von vier Pferden in die vier Himmelsrichtungen zerstreuen. Die Tupamaros-Gruppe hatte zuvor in einem Schreiben an die Nachrichtenagentur dpa Terroristen gegen die Fußsoldaten eingesetzt in Mexiko angekündigt.

Stalinisten, Revisionisten und Reformisten haben versagt. Für uns revolutionäre Sozialisten und anti-revisionistische Kommunisten, die wir einzig sind in unserem solidarischem Kampf gegen den WS-Imperialismus, den internationalen Faschismus, gegen kapitalistische Ausbeutung und rassistische Unterdrückung, bedeutet das mehr denn je unsere Solidarität zu verstärken mit allen Akten der revolutionären Gewalt. Unsere einzige Pflicht, ist die Pflicht die Revolution zu machen. Hören wir auf die Genossen, die die Revolution erfolgreich geführt haben. Wenn Frantz Fanon sagt: "Die Gewalt hebt das Volk auf die Höhe seiner Anführer. Von der Gewalt erleuchtet, rebelliert das Bewusstsein des Volkes gegen jede Pazifizierung. Die Demagogen, die Opportunisten, die Magier haben dann einen schweren Stand. Auf lange Sicht sind alle Verweigerungsversuche hinfällig geworden. Die Fraxis, die die Massen in ein verzweifertes Handgemenge geworfen hat, verleiht ihnen einen tieferen Hunger nach dem konkreten, bedeutet das für uns zunächst eine Intensivierung unserer Forderung nach Freiheit für alle politischen Gefangenen, für alle Genossen, die irgendwo in KZ's und faschistischen Kerkern gefoltert werden! Freiheit für Bobby Seale! Freiheit für alle Opfer der Klassenjustiz! Tod dem Kapitalismus und Imperialismus! Der revolutionäre Kampf geht weiter! Bis zum endgültigen Sieg der Weltrevolution!

Mit soz. Grüßen Werner Olles

SOLIDARITÄT MIT GERD! FREIHEIT FÜR ALLE GEFANGENEN!

Am Sonntag wurde kurz vor der Demonstration erlässlich der pigparade Genosse Gerd Mehrer in Vorbeughaft genommen. Als Bundeswehrdeserteur, der angeblich eine Knarre mitgenommen hat, hat er nun von der Konterrevolution einiges zu erwarten. Die pigs werden versuchen, ihn wegen Desertion, Waffendiebstahls und Landesverrats (er hatte den Fehler begangen, anzunehmen, in der DDR zu sein) vor den pigs schießen für lange Zeit in den Bunker zu schießen. Er wußte, daß ihm die Verhaftung blühnen konnte. Doch dies konnte ihn nicht abhalten, den Schutzpige demonstrativ ihre Unerwünschtheit in Westberlin vorzuhalten. Allen denjenigen, die am letzten Sonntag ihre revolutionäre Pflicht nicht taten, sollte er mit seiner kämpferischen Entschlossenheit ein Vorbild sein. Genossen, geht nur in Gruppen zu Demonstrationen mit Genossen, die ihr kennt! Genossen, kämpft nur in Gruppen. Eine Verhaftung wie die von Gerd darf uns nicht wieder passieren! Freiheit für Gerd! Freiheit für alle Gefangenen!

München - Wallstadt mit Herz zu pfingsten:

suert waren wir natürlich sauer daß wir die mollies ins falsche fenster geschmissen haben. nach reiflicher überlegung müssen wir unsere selbstkritik A mildern, B differenzieren: A ist es wirklich ein zufall, daß neben den pigs der münchner justiz ein amt für schweinefütterverwaltung seinen sitz hat ??? wenn der SCHREIBTISCHTÄTER Schreieder (nicht Schneider) wie die az schreibt:

Auch Amtsgerichtsrat Horst Schneider, der sein Amtszimmer direkt neben dem Altentor hat, ist überzeugt, daß der Anschlag mit gezogen hat. Ich glaube nicht, daß in der Füttermittelabteilung des Landratsamts irgend etwas vorhanden ist, das so ein Altentat hervorruft."

MACHT KAPUTT nicht persönl organisiert treffen wollen

wenn wir es schreiben chor:

... sagt, der anschlag könne nur IHM gegolten haben, dann äußert sich darin zwar sein berechtigtes strafbedürfnis, aber er übersieht die zusammenhänge: pigs & schweinefütter, gericht & landwirtschaftsamt, kaernern & munitionsfabriken, schule & unis, & lehrwerkstätten, profiinteressen & unterdrückung, knast & erziehungshelme, us - imperialism & sowjetrevisionismus, kambodscha & kassel, reaktionäre herrschaft & liberales gequassel. WAS EUCH KAPUTT MACHT heißt die rasche befridigung, sondern kämpfen. wenn wir das spatem müssen, wir schweinefütter schlagen!

pigs alle mal das Bewußtsein für ihre Mühen Richter

schlagen, pigs im TERROR !!!

das kommando siemens müßte von allen siemens - auch cher gebeuteten pig kapiert werden. die pigs von der werkeleitung haben den pfingstienstag kurzerhand wieder zum arbeitsstag erklärt, nachdem die siemensarbeiter den pfingstienstag als bezahlten feiertag erkämpft hatten.

alle drei kommandos haben ohne verluste gearbeitet!

FEUER UNTERM ARSCH
ALLER IMPERIALISTEN
VERKÜRZT DEN LANGEN
MARSCH !!!

Handreich gelang
Monty Video, einen 1000er Handreich auf ein Marine-Waffenarsenal in Uruguay verübten. gestrichen Mitglieder der linksradikalen Geheimorganisation "Tupamaros". Ein Kommandotrupp von 14 Terroristen erbeutete 300 100 Waffen, darunter 300 Gewehre, 2000 Handgranaten, Medak, sowie Munition.

152 300 (dpa)

Flucht vor dem Wächter

Alarmanlagen trieben böse luth drei bisher noch unbekannte Täter in die Flucht, die in das Gebäude des Statistisches Landesamtes am Fehdeheller Platz in Wilmersdorf eingedrungen waren.

Nach Mitteilung der Polizei hatte ein Nachbargelbesitzer verdächtige Geräusche gehört und auf dem hauseigenen Mann gesehen, der beim Aufsuchen des Wächters fluchtartig einen Fluchtweg durch die Abgangsstelle nach zwei weiteren Männern, die etwas der Hand stellten. Dabei kann es sich um betrugsunfähige Leistiköpfe gehandelt haben.

Die Polizei stellte fest, daß der Täter Gebühres an den Wächter abgab. Seine Strafe nicht verschlossen war. Ferner war eine Tür in einem Treppenhause aufgeschlossen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Unbekannten Zugang zu dem Material der Verfolgung verschaffen wollten.